

INHALT

BEITRÄGE

Der Verbraucherpreisindex - Berechnungsmethode und Interpretation Teil 2: Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland seit dem Jahr 2000	3
Der regionale Standort Saarland des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter	11
Entwicklung der Binnenschifffahrt im Saarland	13
Das statistische Unternehmensregister im Saarland Eine Auswertung zum Stand 31.12.2004	21
Ausbildungs- und Aufstiegsförderung im Saarland	27

GRAFIKEN

Wirtschaftsgrafiken	37
---------------------	----

KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - 1. Quartal 2005	42
--	----

ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland	44
Mitteilungen des Amtes	44

BEILAGE

Zahlenspiegel	
---------------	--

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
r berichtigte Zahlen
- nichts vorhanden (genau null)
. Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
... Angabe fällt später an
/ keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
() Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

IMPRESSUM

Herausgeber: Statistisches Landesamt Saarland
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken
Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 13 oder - 59 25
Telefax: (06 81) 5 01 - 59 15
E-Mail: statistik@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Bezugspreis: Einzelheft **2,80 EUR**
Jahresabonnement **28,00 EUR**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27

ISSN 1430 - 2764

© **Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken, 2005.**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Preisindex

Wolfgang Backes

Der Verbraucherpreisindex - Berechnungsmethode und Interpretation

Teil 2: Die Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland seit dem Jahr 2000

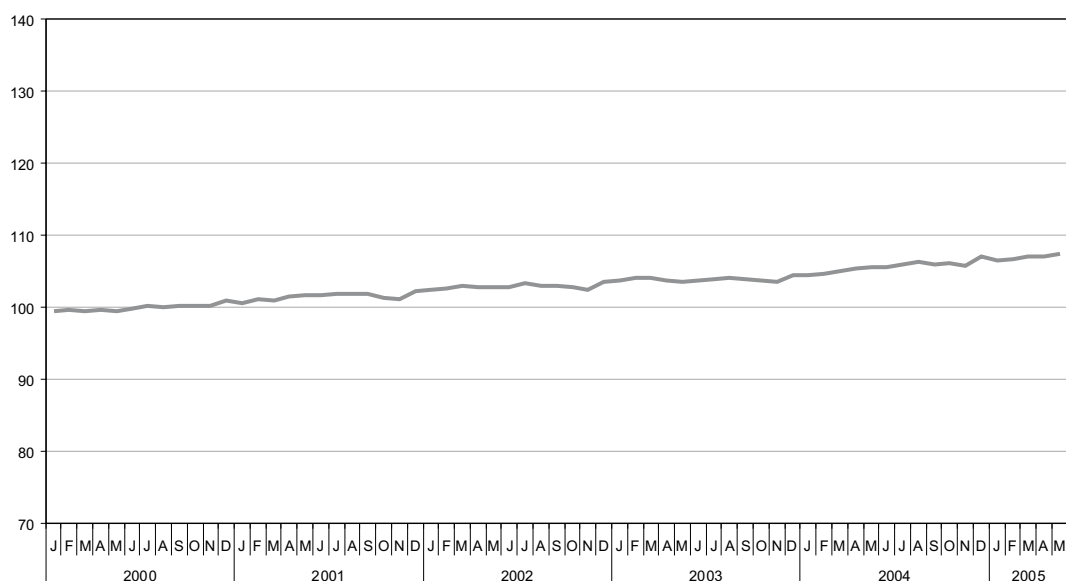
Die Entwicklung der Verbraucherpreise seit Beginn des neuen Jahrtausends ist von Sondereinflüssen geprägt. Neben administrativen Faktoren wie Tabak- und Ökosteuer oder Gesundheitsreform waren vor allem die deutlich gestiegenen Energiepreise eine für die allgemeine Preisentwicklung entscheidende Größe. Von geringer Bedeutung war in der Summe betrachtet die Einführung des Euro-Bargeldes Anfang des Jahres 2002.

Nach Darstellung der methodischen Grundlagen der Preisstatistik im Teil 1 des Beitrages "Methoden zur Messung der Preisentwicklung" (Journal Nr. 6/2005) wird nun der Blick auf das Bild gerichtet, das der Verbraucherpreisindex von der Preisentwicklung im Saarland seit seiner Einführung ab Januar 2000 gezeichnet hat. Dies geschieht im Folgenden überwiegend auch im sprichwörtlichen Sinne, da die grafische Darstellung vor allem bei Zeitreihenbetrachtungen ihre Vorzüge gegenüber der Tabellenform zur Geltung bringen kann.

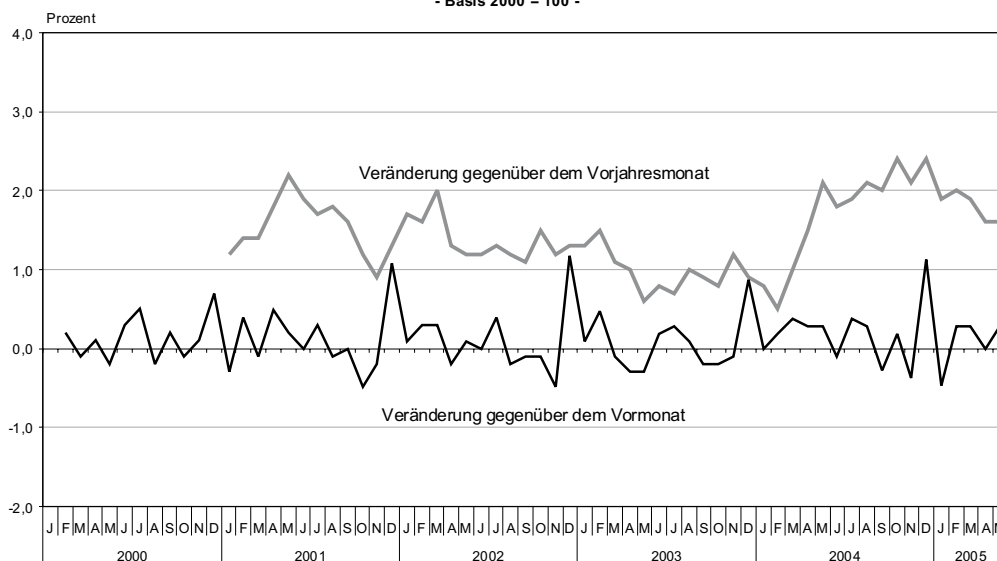
Moderater Preisanstieg prägt den bisherigen Verlauf im neuen Jahrtausend

Der Anfang 2003 rückwirkend zum ersten Januar 2000 eingeführte Verbraucherpreisindex für das Saarland hat sich bisher in seiner Entwicklung wenig spektakulär an einem moderat ansteigenden Trend orientiert. Insgesamt stieg der Index von 99,5 im Januar 2000 auf einen Wert von 107,4 im Mai 2005 an; dies entspricht einem Anstieg um 7,9 Prozent.

Grafik 1: Verbraucherpreisindex für das Saarland
- Basis 2000 = 100 -



Grafik 2: Veränderung des Verbraucherpreisindexes im Saarland
- Basis 2000 = 100 -



Im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 2000 (= 100) beträgt der Anstieg 7,4 Prozent. Eine gewisse Charakteristik erhält die Reihe durch erkennbare saisonale Rückgänge jeweils im November, während sich der Preisanstieg anschließend im Dezember sichtlich beschleunigt.

Einen besseren Blick auf diese kurzfristigen Bewegungen geben die Veränderungen des Indexwertes gegenüber dem Vormonat frei. Der Schwankungsbereich dieser Rate bewegt sich zwischen - 0,5 und + 1,2 Prozent für den Gesamtindex, wobei sich hierunter weitaus größere Ausschläge bei einzelnen Teilindizes verbergen. Die Spitzen, die sich in den jeweiligen Jahren nun deutlich im Dezember abzeichnen, lassen sich vor allem durch die Preisgestaltung im Reiseverkehrsgewerbe zur Topsaison über Weihnachten erklären. Durch die Betrachtung der Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat können derartige Einflüsse bereinigt werden. Das grafische Abbild dieser Kennziffer vermittelt weitgehend unabhängig von saisonalen Einflüssen auch einen Eindruck über die Veränderung der Geschwindigkeit, mit der sich das Verbraucherpreisniveau entwickelt. Die jährliche Veränderungsrate ist eine Größe, die lediglich über einen Zeitraum von 12 Monaten den Einfluss singulärer Ereignisse mit größerer Preiswirkung, z. B. steuerpolitischer Maßnahmen, wiedergibt. Liegt das Ereignis mehr als 12 Monate zurück, verschwindet es aus dem Blickfeld. Die Entwicklung der beiden Kenngrößen ist in Grafik 2 dargestellt.

Viele Einzelfaktoren bestimmen den Gesamtverlauf

Der Verbraucherpreisindex ist im Grunde nichts anderes als ein gewogenes Mittel aus Indizes der einzelnen im Warenkorb

enthaltenen Waren und Dienstleistungen. Diese Güter lassen sich nach der zugrunde liegenden Systematik, der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualverbrauchs (Classification of Individual Consumption by Purpose - COICOP), in Gruppen und Hauptgruppen zusammenfassen, was die Darstellung von homogenen Teilindizes ermöglicht. Diese Kurvenverläufe zeigen bereits wesentlich deutlicher die Einflussfaktoren der Entwicklung des Preisniveaus. In den nachstehenden Diagrammen sind für die wichtigsten Gruppen- bzw. Hauptgruppenindizes die Indexreihen abgebildet. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den einzelnen Diagrammen jeweils nur zwei Reihen und - zur Orientierung - der Gesamtindex dargestellt.

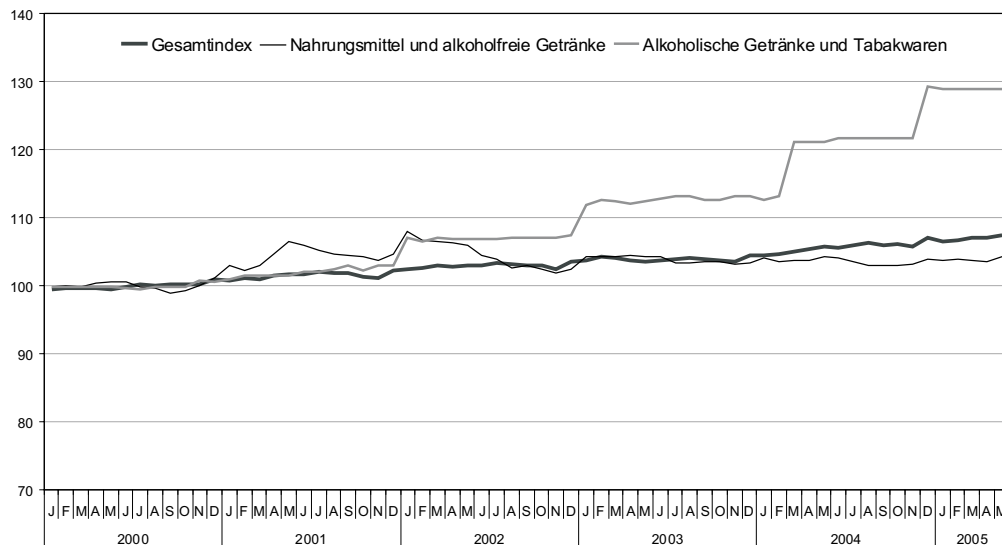
Die Kurven bringen zum Ausdruck, wie unterschiedlich die Preisentwicklung in den vergangenen fünf Jahren in den jeweiligen Konsumbereichen verlaufen ist. Teils starken Anstiegen der Verbraucherpreise in einzelnen Bereichen stehen rückläufige oder auch nahezu unveränderte Preise in anderen Bereichen gegenüber. In ihrem Zusammenspiel kompensieren sich die Einzelentwicklungen zu einem Großteil, so dass daraus eine wie eingangs beschrieben relativ gleichmäßige Gesamtentwicklung resultiert.

Einflussfaktoren werden bei Teilindexbetrachtung sichtbar

Bei der Betrachtung der Teilindizes lassen sich die Einflüsse exogener Faktoren wie beispielsweise administrativer Maßnahmen auf die Verbraucherpreise deutlich erkennen: Sprichwörtlich treten in Grafik 3 die vier Stufen der Tabaksteuererhöhung in Erscheinung. Sie verleihen dem Index "Alkoholische Getränke und Tabakwaren", in dem die Tabakwaren einen An-

Grafik 3: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen

- Basis 2000 = 100 -



teil von mehr als 50 Prozent haben, ein deutliches Treppennmuster.

Die Tabaksteuer war jeweils im Januar 2002 und 2003, im März 2004 und zuletzt im Dezember 2004 erhöht worden. Der optische Einfluss auf den gesamten Verbraucherpreisindex bleibt indes im Verborgenen, da das Gewicht der Rauchwaren im gesamten Warenkorb bei unter 2 Prozent liegt. Auch in Grafik 2, wo die Veränderungsraten dargestellt sind, kommt der Einfluss nicht direkt zum Ausdruck, da er von anderen - für den Januar typischen - gegenläufigen Effekten überlagert wird.

Nahrungsmittel zeigen euroinduzierte Preissteigerungen an

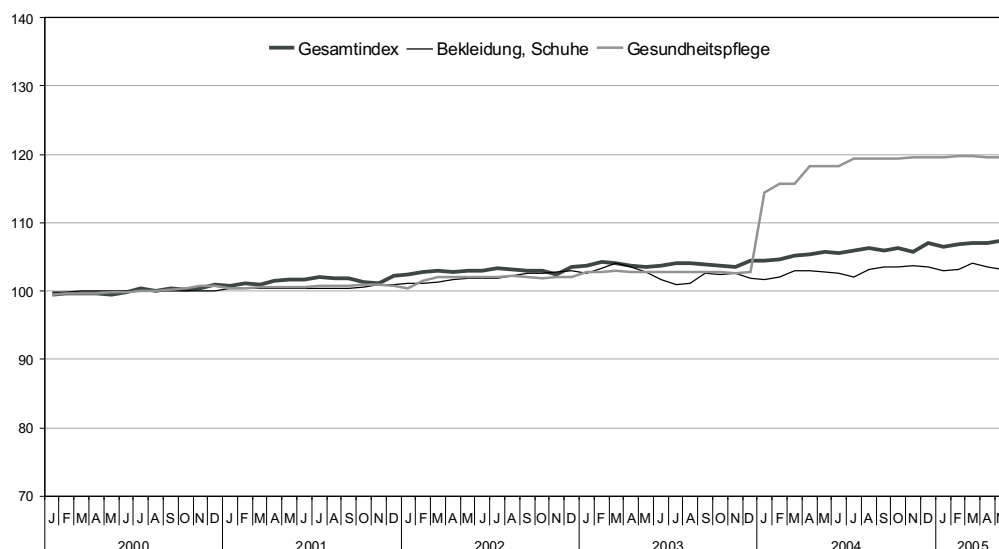
Der in der gleichen Grafik dargestellte Teilindex für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verläuft seit Mitte des Jahres 2003 unterhalb des Gesamtindex auf annähernd konstantem Niveau. Auffälligkeiten zeigt dieser Index im Frühjahr 2001 und Anfang 2002. Der recht steile Anstieg bis Mai 2001 war zum Teil Resultat eines Zusammentreffens von überdurchschnittlichen witterungsbedingten Verteuerungen von Obst und Gemüse mit einem deutlichen Anstieg der Preise von Fleisch und Fleischwaren infolge der Maul- und Klauenseuche. Teils spiegelt er aber auch Preiserhöhungen wider, die im Vorfeld der Euro-Bargeld-Einführung erfolgten, um im Januar 2002 keine direkten Preiserhöhungen auffällig werden zu lassen. Der markante Anstieg zu Beginn des Jahres 2002 ist indes als Indiz für unmittelbar euro-induzierte Preissteigerungen zu werten. Während bei Nahrungsmitteln der euro-bedingte Anteil an der Preisveränderung des entsprechenden Teilindex insgesamt auf 0,5 Prozentpunkte geschätzt wurde,

kam es bei einzelnen Produkten zu kräftigen Preissteigerungen; bei Backwaren wurden beispielsweise 3,3 Prozentpunkte ausgemacht. Außerhalb des Nahrungsmittelbereichs wurde die Gelegenheit ebenfalls nicht selten genutzt, im Zuge der Einführung des neuen Bargeldes "Preiskorrekturen" nach oben vorzunehmen. Bei Zeitungen und Zeitschriften etwa schätzte man den Einfluss auf 3, bei Friseurleistungen auf 4 und bei Hotel- und Gaststättenleistungen sogar auf durchschnittlich 5 Prozentpunkte der ermittelten Preisänderung. In einigen Fällen hat dieses Verhalten über Reaktionen der Verbraucher allerdings die Spielräume für Preisanpassungen in der Folgezeit nachhaltig eingeschränkt, so dass es früher oder später doch zu Nivellierungen auf ein fiktives Preisniveau ohne Euro-Mitnahme-Effekt kam.

Auch die Gesundheitsreform hinterlässt ihren Eindruck

Wie bei den Tabakwaren lässt sich der Einfluss gesetzgeberischer Maßnahmen auch bei der Gesundheitspflege (Grafik 4) sehr gut sichtbar machen. Die Gesundheitsreform mit ihrer Belastungswirkung auf die Verbraucher via Erhöhung der Eigenleistungen für ärztliche Behandlung (Praxisgebühr), Heil- und Hilfsmittel, Krankenhausaufenthalte etc. schlägt sich in einem markanten Anstieg des entsprechenden Teilindex Anfang des Jahres 2004 nieder. Im Januar 2004 lag der Teilindex "Gesundheitspflege" um 11,3 Prozent über dem Wert des Vorjahres, nach weiteren Preissteigerungen im Laufe des Jahres 2004 gipfelte die Jahresteuerrate im Gesundheitswesen im Dezember 2004 sogar bei 17,3 Prozent. Bei einem Warenkorbanteil von 3,5 Prozent bleiben die Auswirkungen auf den

Grafik 4: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



Gesamtindex - ähnlich wie bei den Tabaksteuererhöhungen - in der grafischen Wiedergabe gering. Nicht im Preisindex nachgewiesen werden übrigens die im Zusammenhang mit der Gesundheitsreform entstandenen Entlastungseffekte, die sich ihrer Richtung nach mäßigend auf die Beitragsentwicklung in der gesetzlichen Krankenversicherung auswirken. Diese sind zwar einkommens-, aber nicht direkt preiswirksam.

Bekleidungspreise haben sich moderat entwickelt

Die Ausgaben für Kleidung und Schuhe haben im aktuellen Warenkorb einen Verbrauchsanteil von 5,5 Prozent. Sowohl Damenbekleidung als auch Herrenbekleidung lagen mit einem aktuellen Indexstand von 103,0 bzw. 102,4 unterhalb der allgemeinen Preissteigerung. Sogar günstiger als im Basisjahr 2000 werden mittlerweile Herrenanzüge (Indexstand Mai 2005: 94,4) oder Damenjacken (87,9) angeboten. Auch bei Kinderbekleidung verlief die Entwicklung mit einem Indexwert von 101,3 im Mai 2005 sehr moderat. Lediglich Sportkleidung für Kinder ist deutlich teurer geworden (114,2). Der Preisindex für Schuhe erhöhte sich auf einen Stand von 103,0.

Energiepreisentwicklung belastet die Verbraucher stark ...

Eine große Belastung für die Verbraucher - zumindest für den Durchschnittshaushalt - resultiert aus den weit überdurchschnittlichen Preissteigerungen im Energiesektor.

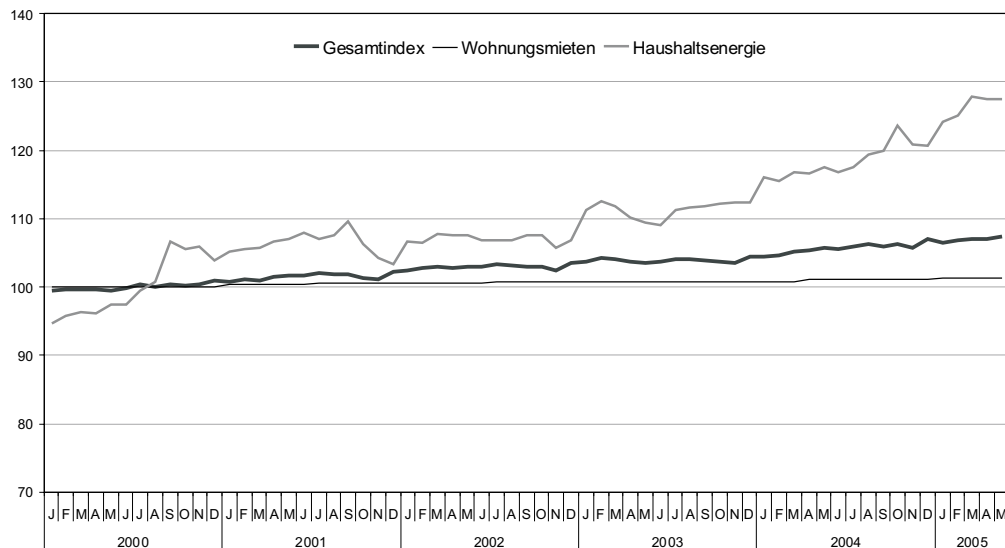
So reicht der Teilindex Haushaltsenergie, der ein Gewicht von knapp 5 Prozent des Warenkorbes innehat, bereits nahe

an die 130-er Marke heran. Dies bedeutet, dass die Haushaltsenergie bezogen auf den Jahresdurchschnitt 2000 um fast 30 Prozent teurer geworden ist. Verglichen mit Januar 2000 liegt der Anstieg bereits bei 34,5 Prozent. Hinter dieser unerfreulichen Entwicklung stehen vor allem die Stromtarife (Indexstand im Mai 2005: 136,2) und die Preisstände für Zentralheizung und Fernwärme (132,4) sowie für Heizöl (117,8). Dass der gegenwärtige Indexstand für Heizöl angesichts der derzeitigen Preislage womöglich gering erscheint, ist durch einen Basiseffekt bedingt. Im Basisjahr 2000 hatten die Heizölpreise bereits einen Höhenflug durchlebt (siehe Grafik 7). In den nachfolgenden drei Jahren blieb das Preisniveau deutlich unterhalb des von diesen Sondereinflüssen bestimmten Basiswertes. Die Gaspreise, die an den Heizölpreis gekoppelt sind, erreichten einen Indexstand von 114,6. Günstig war die Preisentwicklung lediglich bei festen Brennstoffen, die mit einem Indexstand von 103,3 im Mai 2005 einen unterdurchschnittlichen Verlauf auswies, auf der anderen Seite jedoch bezüglich der Verbrauchsgewichtung keinen nennenswerten Einfluss hat.

... dafür blieben Mieten nahezu unverändert

Entgegen der Entwicklung der Preise für Haushaltsenergie, die ja auch in den Nebenkosten ihren Niederschlag finden, blieben die Mieter von Wohnungen und Häusern von nennenswerten Mieterhöhungen verschont. Die demografische Entwicklung hat offensichtlich mit dazu beigetragen, dass sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt im Saarland soweit entspannt hat, dass die Spielräume für Mietanpassungen nach oben stark eingeengt wurden. Insgesamt hat sich das Mietenniveau im neuen Jahrtausend kaum verändert; der entsprechende

Grafik 5: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



Teilindex hat im Mai 2005 bei einer über den gesamten Zeitraum zu beobachtenden nur schwach ansteigenden Tendenz einen Wert von 101,4 erreicht. Altbaumieten blieben hierbei quasi unverändert (Indexstand: 99,9), lediglich Neubauwohnungen waren im Schnitt 1,7 Prozent teurer als im Basisjahr.

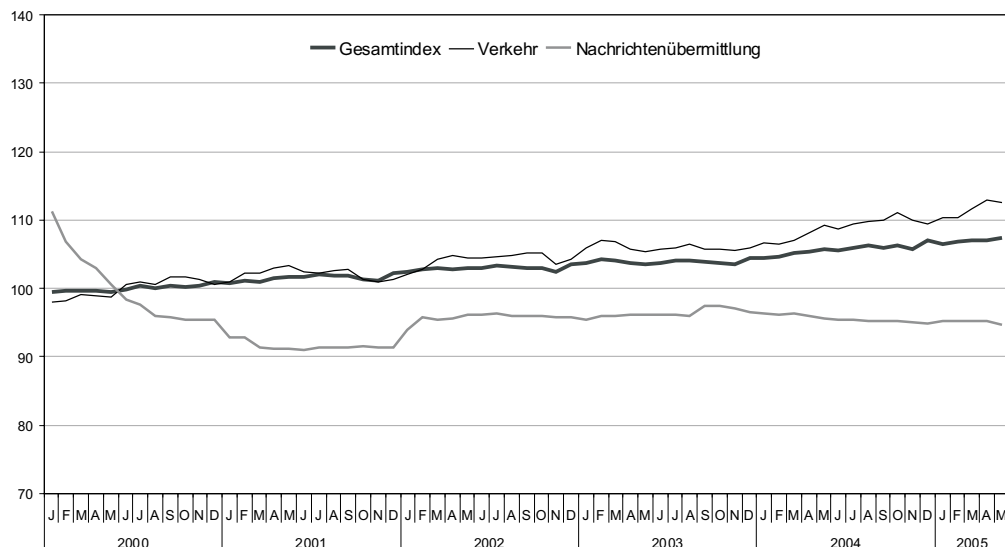
Mobilität verlangt einen deutlich höheren Preis

Der Bereich Verkehr ist über nahezu den gesamten betrachteten Zeitraum durch einen überdurchschnittlichen Indexverlauf gekennzeichnet. Hinter dem Teilindex verbergen sich nochmals verschiedenartige Waren und Dienstleistungen aus den

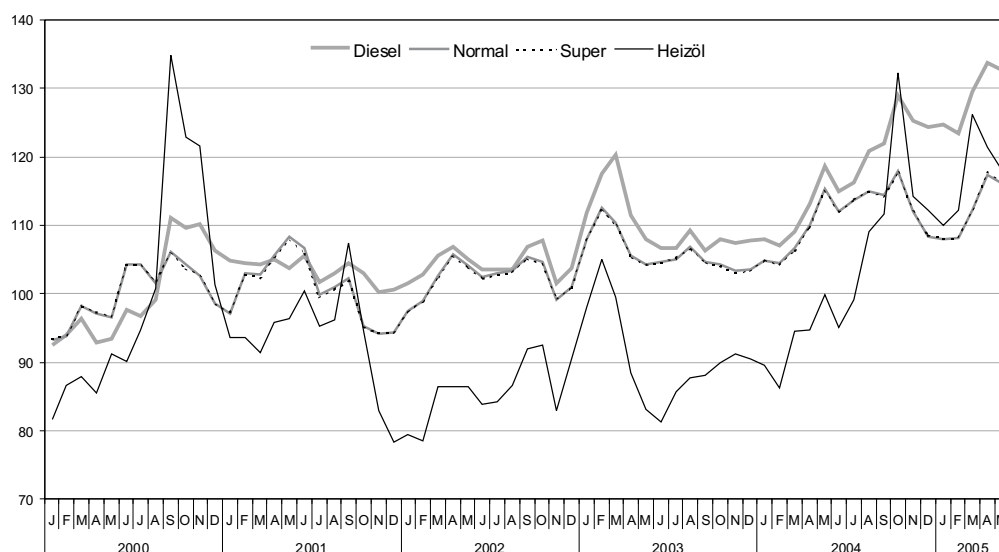
Bereichen des Individualverkehrs sowie des öffentlichen Personenverkehrs. Neben dem Kauf von Fahrzeugen sowie Waren und Dienstleistungen des Individualverkehrs sind hier unter anderem die Kraftstoffpreise eingeordnet, die wiederum für eine nähere Betrachtung interessant sind.

Die wesentliche Determinante der Verbraucherpreise an den Tankstellen ist die Preisentwicklung für Rohöl. Getragen von der turbulenten Entwicklung auf den Weltmärkten, insbesondere seit Ende der 90-er Jahre, aber auch im Bemühen um Weitergabe der Ökosteuer an die Konsumenten, nahm die Preispolitik der Tankstellen hierzulande sehr dynamische Züge an.

Grafik 6: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



Grafik 7: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütern
- Basis 2000 = 100 -



In einer Differenzierung nach Kraftstoffarten zeigt Grafik 7 die Entwicklung der Tankstellenpreise. Ergänzt ist die Grafik wegen des direkten Zusammenhangs um die Darstellung des Verlaufs der Heizölpreise. Die Reihen von Normal- und Superbenzin sind in der Grafik in ihrem nahezu deckungsgleichen Lauf optisch kaum zu unterscheiden. Deutlich abgesetzt von den Benzinpreisen hat sich die Preisentwicklung für Dieselmotorkraftstoff; der Dieselindeks verläuft seit Mitte 2001 ausschließlich oberhalb der Benzinkurven. Zur Erklärung wird oftmals die gestiegene Nachfrage nach Diesel bei einem zunehmenden Anteil von Diesel-Pkws angeführt. Allerdings dürfte sich dieser Einfluss im Zusammenspiel mit den anderen die Preisnotierungen am Rotterdamer Markt bestimmenden Faktoren nur schwerlich quantifizieren lassen. Selbst die Auswirkungen der Ökosteuer auf die Energiepreise ist in den dargestellten Reihen - im Gegensatz etwa zur Tabaksteuererhöhung - optisch kaum identifizierbar. Zu groß ist hier der Einfluss der Hauptdeterminante. Die Ökosteuer auf Kraftstoffe hat den Mineralölsteueranteil auf Dieselmotorkraftstoff ausgehend von 31,7 Cent vor der Steuererhöhung zum 1. April 1999 (1. Stufe) und nachfolgend jeweils zum 1. Januar der Jahre 2000 bis 2003 (2. bis 5. Stufe) um jeweils drei (3,07) Cent auf zuletzt 47,04 Cent je Liter ansteigen lassen. Der Steueranteil beim Benzin stieg um den gleichen Betrag ausgehend von 50,11 auf jetzt 65,45 Cent je Liter. Diese Steuererhöhungen wirken tendenziell mit Sicherheit preissteigernd und haben dazu beigetragen, dass die Benzin- und Dieselpreise in Deutschland im europäischen Vergleich mittlerweile in die Spitzengruppe vorgestoßen sind. Infolge der nicht harmonisierten Steuersätze in den Ländern der Europäischen Union sind die Preisunterschiede für immer mehr saarländische Tankstellen in der Nähe der luxemburgischen Grenze zu einem Standortproblem geworden, da die

Wege, die die "Tanktouristen" zurückzulegen bereit sind, immer größer werden.

Die Heizölpreise weisen zwar augenscheinlich eine hohe Korrelation mit den Kraftstoffpreisen auf. Der entsprechende Index hat jedoch auch infolge des geringeren (stabilisierenden) Einflusses der administrativen Preiskomponente über den gesamten Beobachtungszeitraum einen deutlich breiteren Schwankungskorridor durchwandert. Der Steuersatz für leichtes Heizöl liegt derzeit bei 6,14 Cent je Liter, davon sind 2,05 Cent Ökosteuerbestandteil. Zuletzt erreichte der Heizölpreis im Oktober 2004 und im März 2005 Extremwerte, blieb allerdings wegen der zwischenzeitlich deutlichen Stärkung des Euro gegenüber dem US-Dollar noch unterhalb des historischen Höchststandes vom September 2000.

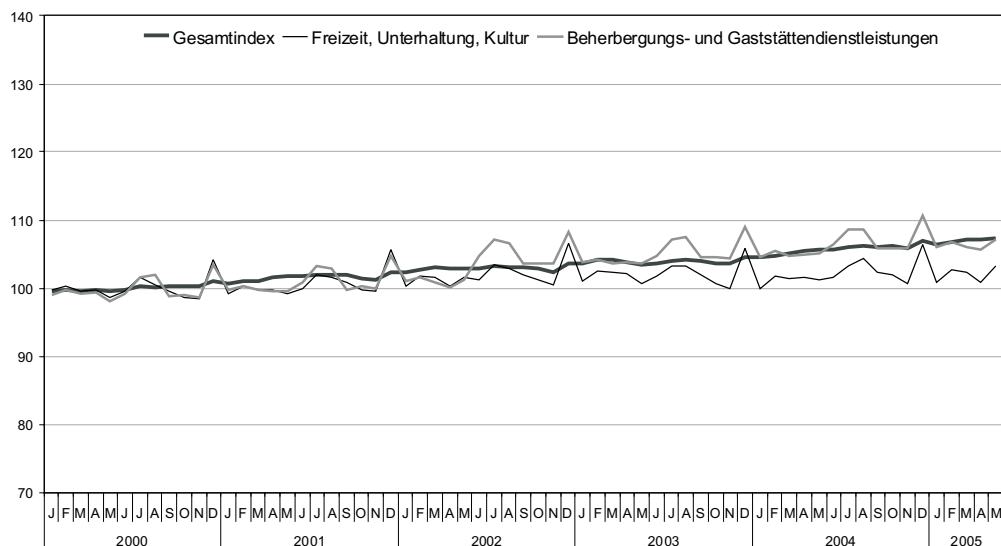
Verbraucherfreundliche Entwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung

Die verbraucherfreundliche Preisentwicklung im Bereich Nachrichtenübermittlung basiert vorrangig auf hohen Preisrückgängen bei den Geräten zur Telekommunikation. So lag der Index für Telefon- und Faxgeräte einschließlich Reparatur im Mai 2005 bei 66,5. Für Telefon- und Telefaxdienstleistungen lag der Index bei 95,5, der Index für Post- und Kurierdienste stieg hingegen auf einen Stand von 104,9.

Preisentwicklung im Freizeit- sowie Gastronomie- und Gaststättengewerbe durch saisonale Einflüsse geprägt

Die in Grafik 8 dargestellten Reihen für "Freizeit, Unterhaltung, Kultur" sowie für "Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen" folgen dem Gesamtindex mit deutlichen saisonalen Ausschlägen. Beide Teilindizes zeigen markante kurze Spit-

Grafik 8: Verbraucherpreisindex für das Saarland nach ausgewählten Gütergruppen
- Basis 2000 = 100 -



zen im Weihnachtsmonat und Ausschläge von größerer Länge in den Sommerferienmonaten.

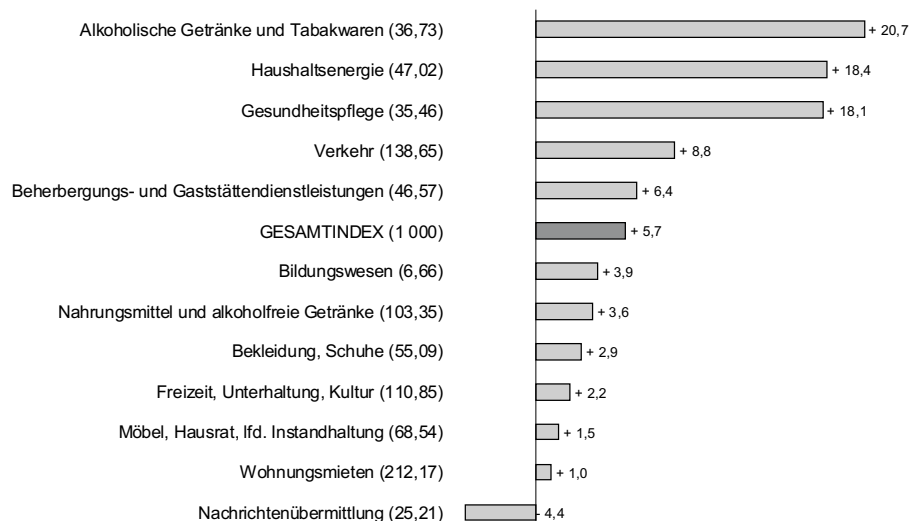
Während sich jedoch der erstgenannte Teilindex mit einem Trend nach unten absetzt, bewegt sich der Teilindex für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen etwas oberhalb des Gesamtindex. Dem Teilindex "Freizeit, Unterhaltung und Kultur" sind eine Reihe von recht unterschiedlichen Waren und Dienstleistungen zugeordnet. Man findet hier beispielsweise die audiovisuellen, fotografischen und die informationstechnischen Geräte (u.a. PC-Ausstattung einschl. Software) samt Zubehör und Reparaturleistungen. Vor allem der Preisturz bei den Informationsverarbeitungsgeräten (Rückgang um gut 60 Prozent im Vergleich mit dem Jahr 2000) hat sich

- zumindest aus Sicht des Verbrauchers - günstig auf diesen Teilindex ausgewirkt. Die ausgeprägten saisonalen Schwankungen dieses Teilindex sind auf die Pauschalreisen zurückzuführen, die mit nicht ganz einem Fünftel dessen Gewicht bestimmen.

Eine abschließende Übersicht

Ein Überblick über die Verbraucherpreissituation im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres ist in Grafik 9 gegeben. Mit der Durchschnittsbildung wird eine zwar nicht ganz aktuelle, dafür aber von den teilweise starken saisonalen Einflüssen bereinigte Vergleichsmöglichkeit konstruiert.

Grafik 9: Entwicklung der Verbraucherpreise im Saarland seit dem Jahr 2000
- Durchschnittliche prozentuale Veränderung Jahresdurchschnitt 2004 gegenüber 2000 -
(Warenkorbgewichte in Promille in Klammern)



Wie die Grafik zeigt, lag das jahresdurchschnittliche Preisniveau im Jahr 2004 um 5,7 Prozent oberhalb des Preisniveaus des Basisjahres 2000. Es gibt Bereiche mit weit überdurchschnittlichen Preissteigerungen, wie die "Alkoholischen Getränke und Tabakwaren" und Bereiche, in denen die Preisentwicklung eher moderat war. Die "Nachrichtenübermittlung" ist bedingt durch sinkende Hardwarepreise sogar billiger geworden. Für den einzelnen Verbraucher sind die eigenen Verbrauchsgewohnheiten dafür ausschlaggebend, ob sich sein individuelles Preisniveau oberhalb oder unterhalb dieses Durchschnittswertes entwickelt hat. Gesunden Nichtraucher, die einen geringen Energiekostenanteil in ihrem "Warenkorb" haben, ist in der betrachteten Zeit mehr Kaufkraft erhalten geblieben als dem Durchschnittskonsumenten, dessen Situation der Verbraucherpreisindex abbildet.

Auch ein individueller Preisindex kann berechnet werden

Das Statistische Bundesamt bietet im Internet (www.destatis.de/indexrechner) die Möglichkeit, einen individualisierten Preisindex in seinem Verlauf seit dem Jahr 2000 zu simulieren. Durch Variation der Warenkorbgewichte in wichtigen Ausga-

benbereichen lässt sich ein Indexverlauf generieren, der den individuellen Verbrauchsgewohnheiten näher kommt. Nicht-raucher - selbstverständlich auch Raucher - können beispielsweise einen Index ohne Rauchwaren erzeugen und sich anzeigen lassen, wie sich dies unter Zugrundelegung der tatsächlich gemessenen Preisentwicklung im Vergleich mit dem normalen Index auswirkt.

Über diese bequeme, aber nur grafische und von den Variationsmöglichkeiten her begrenzte Methode hinaus besteht die Möglichkeit, einen Individualindex zur Preisentwicklung auch selbst zu berechnen. Das Statistische Bundesamt stellt die hierzu erforderlichen Teilindexwerte für Deutschland mit der Fachserie 17, Reihe 7 bis auf Viersteller-Ebene der COICOP-Systematik ebenfalls kostenlos im Internet zur Verfügung. Der eigene Index kann dann unter Verwendung von ganz individuellen Ausgabengewichten als gewogenes arithmetisches Mittel dieser Teilindizes errechnet werden.

Wer ganz genau rechnen will, kann bis auf die Ebene der Zehnsteller in der COICOP-Systematik, das ist die detaillierteste Gliederung, zurückgreifen. Der damit verbundene Rechenaufwand wird ein derartiges Projekt allerdings für die meisten Leserinnen und Leser mit Sicherheit uninteressant werden lassen.

Eine abschließende Bemerkung zur Euro-Einführung

Die euro-induzierten Preissteigerungen haben bei vielen Bürgerinnen und Bürgern einen dauerhaften Eindruck hinterlassen. In der jüngsten Zeit scheint die Gemeinde derer, die ihrer alten Währung nachtrauern, sogar wieder zu wachsen - und das nicht nur in Deutschland. Negative persönliche Erfahrungen, die wohl jeder Konsument im Rahmen der Umstellung gemacht hat, spiegeln sich im Verbraucherpreisindex wegen der Durchschnittsbildung aus einer Menge unterschiedlichster Preisreihen nicht direkt wider. Dort wo die Preisumstellung unverhältnismäßig - in Extremfällen auch mal eins zu eins - erfolgt ist, hinterließ dies bei den Konsumenten angesichts eines stark ausgeprägten Problembewusstseins nachhaltig negative Eindrücke und führte zu Reaktionen, die auch viele Anbieter aus dem gleichen Marktsegment, die sich an die im Rahmen einer Selbstverpflichtung vereinbarten Spielregeln gehalten hatten, ebenso nachhaltig trafen. Beispielhaft hierfür kann der Gastronomiebereich genannt werden, wo die deutlichen Umsatzeinbrüche ab dem Jahr 2002 zweifellos auch in diesem Kontext gesehen werden müssen.

Quasi als unbeteiligter Dritter war die amtliche Preisstatistik betroffen, und zwar ganz einfach deshalb, weil sie - obwohl methodisch einwandfrei - in der Gesamtbetrachtung rein rechnerisch nicht in adäquatem Ausmaß das bestätigen konnte, was sehr viele Konsumenten an Preissteigerung persönlich empfunden haben: das was man heute als die "gefühlte" oder "wahrgenommene" Inflation bezeichnet.



Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Michael Sauer

Der regionale Standort Saarland des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der Statistischen Landesämter hat das Ziel, der Wissenschaft den Zugang zu Mikrodaten aus der amtlichen Statistik zu erleichtern. Mittels moderner Analysesoftware wird Wissenschaftlern das immer breiter werdende Datenangebot auf unterschiedlichen Wegen zur Verfügung gestellt. Der regionale Standort Saarland ist verantwortlich für die Bereitstellung ausgewählter Rechtspflegestatistiken.

Einleitung

Die Kommission zur Verbesserung der informationellen Infrastruktur zwischen Wissenschaft und Statistik (KVI) hat im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Statistik erarbeitet. Einer der zentralen Vorschläge, die Einrichtung von Forschungsdatenzentren bei den öffentlichen Datenproduzenten, wurde von der amtlichen Statistik aufgegriffen.

Im Jahr 2001 wurde im Statistischen Bundesamt das erste Forschungsdatenzentrum etabliert, ein Jahr später wurde das Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter mit 16 regionalen Standorten eingerichtet. Die beiden Forschungsdatenzentren haben die Aufgabe, der Wissenschaft die Mikrodaten der amtlichen Statistik zugänglich zu machen.

Auf Grund einer Novellierung des Bundesstatistikgesetzes steht der Wissenschaft seit 1987 die Möglichkeit offen, faktisch anonymisierte Mikrodaten der amtlichen Statistik zu nutzen (§ 16 Abs. 6 BStatG). Des Weiteren wird in § 3a BStatG die Bereitstellung von Daten für die Wissenschaft konkretisiert.

Die Forschungsdatenzentren stellen der Wissenschaft seit Ende 2003 amtliche Mikrodaten in unterschiedlichen Anonymisierungsstufen zur Verfügung. Den Datennutzern stehen hierfür mehrere Nutzungswege zur Verfügung.

Die Nutzungswege der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Forschungsdatenzentren unterscheiden grundsätzlich zwischen zwei Nutzungswegen, der Off-Site Nutzung und der On-Site Nutzung.

Bei der Off-Site Nutzung wird die Datenanalyse auf anonymisierten Daten außerhalb der Statistischen Ämter, z. B. an Universitäten, durchgeführt. Darunter fallen die *Public Use Files* (PUF) und die *Scientific Use Files* (SUF).

- Public-Use-Files sind absolut anonymisierte Mikrodaten und stehen daher einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Aufgrund der Anonymisierung sind in Public-Use-Files nur ausgewählte Merkmale enthalten, fachlich tief gegliederte Merkmale werden in der Regel aggregiert.
- Scientific-Use-Files sind faktisch anonymisierte Mikrodaten und bieten daher ein deutlich höheres Informationspotenzial als Public-Use-Files. Deshalb stehen Scientific-Use-Files nicht der breiten Öffentlichkeit, sondern nur der Wissenschaft zur Verfügung.

Die On-Site Nutzung mit statistischer Analysesoftware findet innerhalb eines Statistischen Amtes statt. Der Datennutzer kann die Daten analysieren, aber kein Zusatzwissen bei der Analyse einsetzen, wodurch ein geringerer Anonymisierungsgrad ausreichend ist. Zur On-Site Nutzung stehen die *Gastwissenschaftler Arbeitsplätze* (GAP) und die *kontrollierte Datenfernverarbeitung* (KDFV) zur Verfügung.

- Gastwissenschaftler Arbeitsplätze sind PC-Arbeitsplätze innerhalb der geschützten Räume der amtlichen Statistik, an denen faktisch anonymisierte Einzeldaten von Gastwissenschaftlern analysiert werden können.
- Die kontrollierte Datenfernverarbeitung erlaubt als einziger Zugangsweg die Analyse formal anonymisierter Mikrodaten, die dem Datennutzer jedoch nicht zugänglich gemacht werden. Die Datennutzer erhalten Strukturdatensätze, die in Aufbau und Merkmalsausprägungen dem Originalmaterial

gleichen. Mittels der Strukturdatensätze können sie Auswertungen mit Analyseprogrammen erstellen, mit denen die Statistischen Ämter anschließend die Originaldaten auswerten. Die Datennutzer erhalten nach einer notwendigen Geheimhaltungsprüfung schließlich die Ergebnisse dieser Auswertung.

Das Datenangebot der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Die Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bieten ein breites Spektrum amtlicher Statistiken zum Zwecke der wissenschaftlichen Forschung an. Eine vollständige Liste der verfügbaren Daten findet sich unter <http://www.forschungsdatenzentrum.de>. Das Datenangebot der Forschungsdatenzentren wird ständig erweitert. Die aufbereiteten Statistiken stehen grundsätzlich zur On-Site Nutzung zur Verfügung, wogegen Daten für die Off-Site Nutzung erst in einigen Bereichen wie z. B. Bevölkerung und Steuern aufbereitet wurden.

Die Nutzung des kompletten Datenangebots kann in jedem Statistischen Amt beantragt werden.

Der Standort Saarland des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter

Der Standort Saarland des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter ist zuständig für die Aufbereitung ausgewählter **Rechtspflegestatistiken**. Darunter fallen die Statistiken Strafverfolgung, Strafvollzug und Bewährungshilfe.

Im Folgenden wird die Aufbereitung der Strafverfolgungsstatistik für das Forschungsdatenzentrum exemplarisch beschrieben.

Um die Strafverfolgungsstatistik aufzubereiten, musste zuerst ein Überblick über die Signierungen der einzelnen Jahrgänge geschaffen werden. Insbesondere durch die Strafrechtsreform 1998 hat sich die Signierung der Straftat sehr stark geändert, was sich nachhaltig auf Analysen auswirkt und demzufolge berücksichtigt werden muss. Vor diesem Hintergrund mussten die einzelnen Jahrgänge der Strafverfolgungsstatistik, wie sie für die Wissenschaft zur Verfügung gestellt

werden, in statistische Analysesoftware eingelesen und kontrolliert werden.

Im zweiten Schritt werden Anonymisierungskonzepte für die unterschiedlichen Nutzungswege erstellt. Diese Anonymisierungskonzepte unterscheiden sich insbesondere bezüglich der Angaben zur Person und in der regionalen Tiefe. Daten für die kontrollierte Datenfernverarbeitung werden in der Regel nur formal anonymisiert, da erstens die Wissenschaft keinen direkten Zugang zu den Daten erhält und zweitens die Analyseergebnisse vor ihrer Veröffentlichung von den Mitarbeitern des Forschungsdatenzentrums und der Fachabteilung kontrolliert werden. Public-Use-Files werden dagegen absolut anonymisiert. Dies äußert sich unter anderem darin, dass bestimmte Merkmale wie z. B. das Alter stark vergrößert werden und die regionale Tiefe auf Bundesebene gehoben wird.

Neben der Aufbereitung der Mikrodaten der Strafverfolgungsstatistik werden vom Standort Saarland auch die Metadaten aufbereitet. Metadaten beschreiben die Mikrodaten. Sie beinhalten allgemeine Informationen wie die rechtlichen Grundlagen, Informationen zur Methodik und technische Informationen wie z. B. Datensatzbeschreibungen und Signieranleitungen.

Die Daten der Strafverfolgung und des Strafvollzugs stehen seit Juli in den Jahrgängen 1995 bis 2003 zur On-Site Nutzung bereit. Ein Public-Use-File der Strafverfolgungsstatistik für den Jahrgang 2003 ist in Vorbereitung.

Die Zugangswege zum Datenangebot der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Jedes Statistische Landesamt verfügt über einen regionalen Standort des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter, in dem das komplette Datenangebot der Forschungsdatenzentren genutzt werden kann.

Um das Datenangebot zu nutzen, kann sich der Nutzer an einen regionalen Standort entweder schriftlich, telefonisch oder per E-Mail wenden. Gemeinsam wird ein Nutzungsantrag gestellt, der allen Landesämtern zur Abstimmung vorgelegt wird. Kommt eine Datennutzung zu Stande werden dem Datennutzer pro Datensatz und Jahrgang 65 Euro in Rechnung gestellt.

Der regionale Standort Saarland ist unter der Telefonnummer (06 81) 5 01 - 58 87 oder unter der E-Mail-Adresse forschungsdatenzentrum@stala.saarland.de zu erreichen.

Binnenschifffahrt

Michelle Feist

Entwicklung der Binnenschifffahrt im Saarland

Die Binnenschifffahrtsstatistik weist den Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen nach; über den Personenverkehr auf Binnenschiffen sowie den Fährverkehr wird keine Statistik geführt. Die Binnenschifffahrtsstatistik gliedert sich in eine Fortschreibung des Schiffsbestandes der Binnenflotte, die vom Bundesministerium für Verkehr geführt wird, und eine Statistik über Empfang und Versand der Güter in allen Häfen und sonstigen Lösch- und Ladestellen.

Vorbemerkungen

Nachdem Frankreich bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit dem Rhein-Marne-Kanal eine Schifffahrtsverbindung zwischen Rhein und Seine geschaffen hatte, wurde in einem Staatsvertrag zwischen Preußen und Frankreich der Bau des Saar-Kohle-Kanals vereinbart. In den Jahren 1862 bis 1866 erbaut, stellte er - zusammen mit dem Saarausbau zwischen Saargemünd und Luisenthal - eine für jene Zeit leistungsfähige Verbindung des saarländischen Kohlereviere mit dem Rhein und den französischen Wasserstraßen her. Diese Maßnahme beendete jedoch nicht die Diskussion um einen weiteren Ausbau der unteren Saar und der Mosel. Die Ruhrindustrie als Befürworter und die Saarindustrie als Gegner des Projektes tauschten ihre Positionen, als um die Jahrhundertwende erste Pläne für einen Mittellandkanal entstanden. Da sich die Saarindustrie nun im Wettbewerb gegenüber der Ruhrindustrie benachteiligt fühlte, forderte sie für den Fall, dass der Mittellandkanal gebaut werden sollte, auch den Ausbau von Mosel und Saar. Die preußische Verkehrspolitik räumte jedoch dem Bau des Mittellandkanals Vorrang ein. Durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges war dann aber an eine Realisierung des schon bestehenden Stauregelungsentwurfs für die Saar nicht mehr zu denken¹⁾.

In einer Grundsatzentscheidung des Bundeskabinetts vom 11. Februar 1969 wurde beschlossen, für das Saarland einen leistungsfähigen Wasserstraßenanschluss zu schaffen. Am 30. Mai 1973 entschied die Bundesregierung, die Saar von Saarbrücken bis zur Mündung in die Mosel für den Verkehr mit 2-Leichter-Schubverbänden auszubauen. Am 28. Oktober 1987 wurde die Schifffahrtsstraße als "Wasserstraße Klasse Vb" auf der Strecke Konz bis Dillingen eröffnet. Am 15. August

1994 verlängerte sich die freigegebene Strecke flussaufwärts bis nach Lisdorf. Seit dem 5. August 1999 schließlich ist die Saar auf der ganzen Länge durchgängig schiffbar.

Mit dem Ausbau der Saar für die Großschifffahrt und damit dem Anschluss an das europäische Binnen-Wasserstraßennetz war ein wichtiges Ziel saarländischer Strukturpolitik erreicht. Noch heute ist die Wasserstraße der billigste und zugleich umweltfreundlichste Transportweg. Im Vergleich zu anderen Verkehrsträgern verursacht die Binnenschifffahrt nur wenig Lärm und schont die natürlichen Ressourcen.

1. Güterverkehr auf saarländischen Binnenwasserstraßen

Obwohl die Saar seit 1988 einen regulären Güterverkehr verzeichnet, liegen keine vergleichbaren Zahlen für die ersten Jahre vor. Aufgrund unterschiedlicher Zuordnung der saarländischen Häfen ist eine verlässliche Zeitreihenbetrachtung deshalb erst seit Mitte der neunziger Jahre möglich.

Ausgehend vom Jahr 1996 entwickelte sich die Anzahl der ankommenden Schiffe in den saarländischen Häfen seither tendenziell rückläufig. Im Jahr 2004 legten 1 665 Schiffe an; das waren 18,7 Prozent weniger als acht Jahre zuvor. Wurden 1996 noch 2,9 Mio. Tonnen an Gütern in den saarländischen Häfen gelöscht, so belief sich die Menge der ankommenden Güter im Jahr 2004 auf 2,2 Mio. Tonnen, also 23,5 Prozent weniger. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2000, als 1 972 Schiffe die Häfen anliefen und 14,5 Prozent mehr Güter als im Jahr 1996 mit sich brachten. In diesem Jahr war aufgrund erhöhter Bedarfe der Saarindustrie an "Erzen und Metallabfällen" das Lieferkontingent bei der Bahn erschöpft, so dass der Transport per Schiff erfolgte²⁾.

1) Quelle: Broschüre Hafenbetriebe Saarland GmbH. 2) Nach Auskunft der Hafenbetriebe Saarlouis/Dillingen.

Schiffsankünfte und -abgänge im Saarland

Jahr	Ankunft ¹⁾	Abgang ¹⁾
1996	2 049	1 795
1997	1 838	1 860
1998	1 753	1 744
1999	1 479	1 484
2000	1 972	1 991
2001	1 746	1 760
2002	1 626	1 638
2003	1 485	1 498
2004	1 665	1 662

1) Ankünfte bzw. Abgänge von Leerschiffen werden nicht erfasst.

Güterverkehr in den saarländischen Häfen

Jahr	Ankunft	Abgang
	in Tsd. Tonnen	
1996	2 937	866
1997	2 661	768
1998	2 829	713
1999	2 539	731
2000	3 363	635
2001	2 460	820
2002	2 053	663
2003	1 713	854
2004	2 246	905

Bei den Ankünften in den Häfen des Saarlandes sind die Binnenschiffe durchschnittlich mit 1 460 Tonnen beladen.

Bei den Schiffsabgängen zeigte sich eine ähnliche Entwicklung wie bei den Ankünften. Während im Jahr 1996 noch 1 795 Binnenschiffe die saarländischen Häfen verließen, waren es 2004 mit 1 662 Schiffen 7,4 Prozent weniger. Das Jahr 2000 stellte mit 1 991 Abgängen den bisherigen Höchstwert dar. Auch die Menge der abtransportierten Güter schwankte von Jahr zu Jahr, doch ist hierbei kein tendenziell fallender Trend im Zeitablauf auszumachen. Im Jahr 2004 übertraf die Abgangsmenge mit 905 Tsd. Tonnen das vergleichbare Ergebnis aus dem Jahr 1996 um 4,5 Prozent. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Güterversand aus den saarländischen Häfen in jedem Jahr deutlich niedriger als der Empfang war. Im Durchschnitt waren die abgehenden Schiffe mit 450 Tonnen beladen, dies entsprach ca. einem Fünftel des jährlichen Durchschnittswertes der Ladung ankommender Schiffe.

1.1 Grenzüberschreitender Güterverkehr

Aus dem Ausland bezog das Saarland im Jahr 1996 auf dem Wasserwege 2,8 Mio. Tonnen an Gütern. Die größte Menge ergab sich bisher im Jahr 2000 mit 3,2 Mio. Tonnen, 2004 kamen noch 2,0 Mio. Tonnen ausländischer Waren im Saarland an.

Der Anteil des grenzüberschreitenden Güterverkehrs am Gesamtverkehr lag bei den Ankünften bis zum Jahr 1999 re-

gelmäßig bei rund 96 Prozent. Seither geht er zurück und beträgt ab dem Jahr 2002 nur noch etwa 90 Prozent.

Beim Versand im Jahr 1996 wurden 615 Tsd. Tonnen ins Ausland verschifft. Der Anteil des grenzüberschreitenden Güterverkehrs am Gesamtverkehr erreichte damit 71 Prozent. Nach einer unterschiedlichen Entwicklung in den Zwischenjahren belief sich diese Quote im Jahr 2004 auf 72 Prozent bei einer Exportmenge von 653 Tsd. Tonnen.

Bis zum Jahr 2003 stellten die Niederlande mit 80 bis 90 Prozent der Ankünfte das größte Herkunftsland für die in saarländischen Häfen gelöschten Güter. Im Jahr 2004 reduzierte sich ihr Anteil auf 65,5 Prozent. Dabei überwogen die Gütergruppen "Erze und Metallabfälle", "Feste mineralische Brennstoffe" sowie "Erdöl, Mineralöl und Mineralölerzeugnisse".

Die zweitstärksten Nutzer der saarländischen Schifffahrtsstraßen Saar und Mosel sind Transportschiffe aus Belgien. Sie kamen zwischen 1996 und 1998 auf einen Lieferanteil von 16 bis 20 Prozent des grenzüberschreitenden Verkehrs, im Jahr 1999 allerdings nur noch auf ca. 9 Prozent. Seit dem Jahr 2000 stieg der Lieferanteil Belgiens wieder stetig an und erreichte im Jahr 2004 mit 699 Tsd. Tonnen eine Lieferquote von 34 Prozent. Die Schiffe aus Belgien waren überwiegend mit den Gütern "Eisen, Stahl, NE-Metall", "Feste mineralische Brennstoffe" sowie "Erdöl, Mineralöl und Mineralölerzeugnisse" beladen.

Ankünfte - grenzüberschreitender Verkehr

Herkunftsland	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Niederlande	2 287	80,9	2 148	84,0	2 169	80,2	2 194	90,2	2 826	88,0	1 993	87,0	1 537	81,8	1 247	81,6	1 331	65,5
Belgien	501	17,7	409	16,0	535	19,8	216	8,9	379	11,8	297	13,0	341	18,2	280	18,4	699	34,4
Frankreich	26	0,9	-	-	1	0,0	2	0,1	3	0,1	-	-	-	-	-	-	1	0,1
Grenzüberschreitender Verkehr zusammen	2 828	100	2 557	100	2 705	100	2 433	100	3 211	100	2 291	100	1 878	100	1 527	100	2 031	100

Abgänge - grenzüberschreitender Verkehr

Empfangsland	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Niederlande	363	59,0	290	56,4	186	48,9	164	35,7	165	38,2	206	33,6	198	43,8	173	26,9	256	39,2
Belgien	236	38,3	222	43,1	189	49,7	291	63,3	248	57,6	389	63,2	229	50,5	428	66,7	371	56,9
Frankreich	5	0,7	1	0,2	5	1,4	5	1,0	18	4,2	19	3,2	26	5,8	40	6,3	25	3,8
Grenzüberschreitender Verkehr zusammen	615	100	515	100	380	100	459	100	432	100	615	100	453	100	642	100	653	100

Weniger als ein Prozent der Güter, die auf dem Binnenschiffahrtsweg ankommen, erhält das Saarland aus dem Nachbarland Frankreich.

Binnenschiffe, die das Saarland in Richtung Niederlande verlassen, transportieren überwiegend "Eisen, Stahl und NE-Metall" sowie "Steine und Erden".

Es ist festzustellen, dass der Anteil der Niederlande am grenzüberschreitenden Verkehr von 59 Prozent im Jahr 1996 (bei 363 Tsd. Tonnen) auf 33,6 Prozent im Jahr 2001 zurückgegangen ist. Seither schwankt die Versandquote stark und liegt im Jahr 2004 mit 256 Tsd. Tonnen bei einem Anteil von 39,2 Prozent.

Die Schiffsloadungen nach Belgien bestehen zu 90 bis 95 Prozent aus "Eisen, Stahl und NE-Metall". Während im Jahr 1996 die Versandquote bei 236 Tsd. Tonnen noch 38,3 Prozent betrug, erreichte sie im Jahr 2003 mit 66,7 Prozent bei 428 Tsd. Tonnen ihren bisherigen Höchstwert.

Schiffe mit einem Zielhafen in Frankreich transportieren seit dem Jahr 2001 überwiegend das Ladegut "Erze und Metallabfälle".

1.2 Verkehr innerhalb Deutschlands auf Binnenwasserstraßen des Saarlandes

Über die innerdeutschen Wasserstraßen erreichen das Saarland vorwiegend Güter aus Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Hessen. Die gesamte Jahresmenge kam bisher lediglich im Jahr 2004 über 200 Tsd. Tonnen hinaus. Der Anteil des innerdeutschen Verkehrs am Gesamtverkehr saarländischer Binnenwasserstraßen lag 1996 bei 3,7 Prozent und stieg seitdem recht gleichmäßig an bis zu rund 10 Prozent in den Jahren 2003 und 2004.

Die Güterlieferungen aus Nordrhein-Westfalen beliefen sich im Jahr 1996 auf 70,6 Tsd. Tonnen und stellten damit 64,6 Prozent der inländischen Ankünfte. Sie erreichten ihre Höchstwerte im Jahr 1999 mit 78,9 Tsd. Tonnen bzw. 74,3 Prozent. In den folgenden Jahren sank ihr Anteil allerdings deutlich ab bis auf rund 30 Prozent.

Eine ähnliche Tendenz weist die Quote der ankommenden Güter aus Rheinland-Pfalz auf.

Stammten bis zum Jahr 1998 noch bis zu einem Viertel der inländischen Güterankünfte auf dem Wasserweg aus Rhein-

Ankünfte innerdeutscher Lieferungen in saarländischen Häfen

Herkunftsland	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%
Baden-Württemberg	1 561	1,4	1 891	1,8	22 775	18,4	4 014	3,8	13 301	8,7	8 737	5,2	3 636	2,1	12 357	6,7	15 553	7,3
Bayern	2 151	2,0	10 159	9,8	8 104	6,5	4 559	4,3	5 358	3,5	4 283	2,5	805	0,5	906	0,5	5 596	2,6
Berlin	1 416	1,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2 014	1,2	-	-	-	-	-	-
Bremen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hamburg	-	-	-	-	798	0,6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hessen	646	0,6	-	-	2 418	1,9	6 939	6,5	21 746	14,3	4 967	2,9	1 867	1,1	5 408	2,9	2 818	1,3
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niedersachsen	-	-	-	-	-	-	-	-	8 374	5,5	15 966	9,4	3 625	2,1	5 126	2,8	12 008	5,6
Nordrhein-Westfalen	70 608	64,6	63 954	61,7	65 032	52,4	78 903	74,3	68 604	45,1	49 036	29,0	63 341	36,2	49 186	26,5	66 361	30,9
Rheinland-Pfalz	26 366	24,1	27 708	26,7	24 850	20,0	8 820	8,3	6 340	4,2	1 014	0,6	1 693	1,0	24 170	13,0	10 792	5,0
Saarland	6 493	5,9	-	-	-	-	3 010	2,8	20 667	13,6	80 717	47,7	100 098	57,2	88 574	47,7	101 375	47,3
Sachsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen-Anhalt	-	-	-	-	-	-	-	-	5 936	3,9	1 560	0,9	-	-	-	-	-	-
Schleswig-Holstein	-	-	-	-	133	0,1	-	-	1 814	1,2	794	0,5	-	-	-	-	-	-
Innerdeutscher Verkehr zusammen	109 241	100	103 712	100	124 110	100	106 245	100	152 140	100	169 088	100	175 065	100	185 727	100	214 503	100
Anteil innerdeutscher Verkehr am Gesamtverkehr	-	3,7	-	3,9	-	4,4	-	4,2	-	4,5	-	6,9	-	8,5	-	10,8	-	9,6

Abgänge von saarländischen Häfen mit Zielhäfen innerhalb Deutschlands

Empfangsland	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%	Tonnen	%
Baden-Württemberg	51 477	20,5	71 131	28,2	10 673	3,2	6 533	2,4	22 264	10,9	11 776	5,7	4 814	2,3	2 865	1,4	4 234	1,7
Bayern	1 233	0,5	2 101	0,8	-	-	1 026	0,4	432	0,2	-	-	6 451	3,1	1 647	0,8	-	-
Berlin	1 100	0,4	-	-	167	0,1	265	0,1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Brandenburg	7 238	2,9	-	-	-	-	-	-	557	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
Bremen	-	-	-	-	1 408	0,4	2 833	1,0	2 625	1,3	4 153	2,0	457	0,2	-	-	55	0,0
Hamburg	4 761	1,9	2 945	1,2	1 219	0,4	2 115	0,8	1 227	0,6	-	-	1032	0,5	-	-	52	0,0
Hessen	7 112	2,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	847	0,4	-	-
Mecklenburg-Vorpommern	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Niedersachsen	-	-	1 049	0,4	903	0,3	-	-	3 104	1,5	2 965	1,4	3 399	1,6	4 375	2,1	4 098	1,6
Nordrhein-Westfalen	176 133	70,3	175 447	69,4	311 515	93,7	253 476	93,3	152 425	74,9	133 456	65,0	96 256	46,0	101 199	47,8	140 889	55,8
Rheinland-Pfalz	-	-	-	-	6 684	2,0	2 579	0,9	-	-	-	-	-	-	695	0,3	-	-
Saarland	981	0,4	-	-	30	0,0	2 979	1,1	20 669	10,2	53 043	25,8	97 012	46,3	100 296	47,3	101 375	40,1
Sachsen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sachsen-Anhalt	548	0,2	-	-	-	-	-	-	200	0,1	-	-	-	-	-	-	1 979	0,8
Schleswig-Holstein	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Innerdeutscher Verkehr zusammen	250 583	100	252 673	100	332 599	100	271 806	100	203 503	100	205 393	100	209 421	100	211 924	100	252 682	100
Anteil innerdeutscher Verkehr am Gesamtverkehr	-	28,9	-	32,9	-	46,6	-	37,2	-	32,0	-	25,0	-	31,6	-	25,0	-	27,9

land-Pfalz, so ging auch hier der Anteil drastisch zurück bis auf 5 Prozent im Jahr 2004.

Die Lieferungen aus den übrigen Bundesländern verlaufen eher unregelmäßig und tragen insgesamt nur wenig zum innerdeutschen Güterverkehr auf saarländischen Wasserstraßen bei.

Eine interessante Entwicklung hat sich dagegen bei der Nutzung der Wasserstraßen für Ankünfte und Versand innerhalb des Saarlandes vollzogen. Seit dem Jahr 1999 sind die Menge und der Anteil der per Schiff transportierten Güter innerhalb des Saarlandes spürbar angestiegen. Mögliche Gründe für diese Zunahme sind darin zu sehen, dass die Saar seit August 1999 auf ihrer ganzen Länge im Saarland durchgängig schiffbar ist, der Güterverkehr zwischen Saarlouis und Völklingen von Lkw bzw. Bahn vermehrt auf Schiffe verlagert wurde und Transportschiffe mit höherer Tragfähigkeit³⁾ zum Einsatz kommen. So werden mittlerweile rund 100 Tsd. Tonnen pro Jahr im Güterverkehr zwischen den saarländischen Häfen bewegt, was in etwa der Hälfte der innerdeutschen Lieferungen im Saarland entspricht.

Beim innerdeutschen Güterversand werden Waren in einer jährlichen Größenordnung von 200 bis 300 Tsd. Tonnen aus den saarländischen Häfen verschickt. Die meisten Güter verlassen das Saarland mit dem Ziel Nordrhein-Westfalen. Für dieses Bundesland ergaben sich Spitzenwerte von über 93 Prozent in den Jahren 1998 und 1999, die danach nicht wieder erreicht wurden. Seit dem Jahr 2002 pendelt der nord-

rhein-westfälische Anteilswert nur noch um die 50-Prozent-Marke.

Stark rückläufig ist auch der Versand nach Baden-Württemberg. Von einst 28,2 Prozent im Jahr 1997 schrumpfte die Quote auf unter zwei Prozent in den letzten beiden Jahren.

Gleichzeitig ist der Güterversand per Schiff innerhalb des Saarlandes rasant angestiegen und erreichte im Jahr 2003 mit 100 Tsd. Tonnen den bisher höchsten Versandanteil von 47,3 Prozent.

Mengenmäßig müssen die in saarländischen Häfen ankommenden und abgehenden Tonnagen nicht immer übereinstimmen. So verursachte der Saaraushub im Jahr 2001 keinen Abgang, jedoch Güterzugänge in saarländischen Häfen⁴⁾.

2. Saarhäfen

2.1 Hafen Saarlouis-Dillingen

Im Hafen Saarlouis-Dillingen wurden im Jahr 2004 gut 2 Mio. Tonnen Güter gelöscht. Dies entspricht 89 Prozent aller Mengen, die das Saarland in diesem Jahr auf dem Binnenschiffahrtsweg erreichten.

Seit dem Jahr 2000, als im Hafen Saarlouis-Dillingen 3,2 Mio. Tonnen angelandet wurden, gingen die ankommenden Tonnagen kontinuierlich zurück. 2003 erreichten sie mit 1,5 Mio. Tonnen den tiefsten Stand. Dies waren nur noch 52,8 Prozent der Tonnagen des Jahres 1996. Eine spürbare Erholung stellte sich

3) Nach Auskunft der Hafenbetriebe Saarlouis/Dillingen. 4) Nach Auskunft der Hafenbetriebe Saarlouis/Dillingen.

Güterankünfte im Hafen Saarlouis-Dillingen

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	2 846,7	100	2 585,4	100	2 762,2	100	2 440,5	100	3 197,8	100	2 256,9	100	1 722,5	100	1 503,0	100	2 002,8	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	647,5	22,7	423,2	16,4	591,1	21,4	491,5	20,1	437,8	13,7	460,1	20,4	583,3	33,9	471,1	31,3	773,6	38,6
Koks	125,2	4,4	31,1	1,2	108,8	3,9	224,2	9,2	240,2	7,5	190,8	8,5	190,3	11,0	174,4	11,6	52,8	2,6
Mineralölerzeugnisse	311,9	11,0	322,9	12,5	361,1	13,1	209,9	8,6	291,8	9,1	329,8	14,6	268,2	15,6	255,3	17,0	258,0	12,9
Eisenerze	1 682,0	59,1	1 718,3	66,5	1 618,0	58,6	1 470,4	60,2	2 179,0	68,1	1 202,7	53,3	630,7	36,6	552,8	36,8	875,4	43,7
Eisen-, Stahlabfälle, Stahlschrott	23,7	0,8	31,4	1,2	32,0	1,2	5,7	0,2	4,3	0,1	7,3	0,3	-	-	0,5	0,0	2,2	0,1
Roheisen, Rohstahl	31,8	1,1	27,1	1,0	22,1	0,8	16,9	0,7	16,4	0,5	18,3	0,8	13,5	0,8	13,1	0,9	9,9	0,5
Stahlhalbzeug	3,0	0,1	-	-	9,3	0,3	2,9	0,1	10,4	0,3	37,4	1,7	8,9	0,5	2,0	0,1	1,3	0,1
Stab- und Formstahl, Draht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech, Bandstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,9	0,0	0,4	0,0	-	-	-	-
Sand, Kies, Bims, Ton, Schlacken	8,5	0,3	5,8	0,2	12,1	0,4	9,1	0,4	7,7	0,2	4,7	0,2	3,0	0,2	2,6	0,2	3,5	0,2
Sonstige Steine und Erden	7,7	0,3	20,1	0,8	4,2	0,2	6,0	0,2	8,1	0,3	3,6	0,2	22,6	1,3	29,0	1,9	26,0	1,3
Gips	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemische Düngemittel	2,5	0,1	1,0	0,0	1,3	0,0	0,7	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Güter	2,9	0,1	4,5	0,2	2,2	0,1	3,2	0,1	2,2	0,1	1,3	0,1	1,4	0,1	2,2	0,1	0,1	0,0

im Jahr 2004 ein, als rund 500 Tsd. Tonnen mehr Güter in Saarlouis-Dillingen umgeschlagen wurden. Diese Tonnage entsprach nach Auskunft der Hafenbetriebe Saarlouis/Dillingen 70,3 Prozent der umgeschlagenen Menge des Jahres 1996.

Die wichtigste Warengruppe bei den Ankünften stellen die Eisenerze dar. Sie erreichten ihre größte Tonnage im Jahr 2000 mit fast 2,2 Mio. Tonnen und einem Anteil von über zwei Dritteln. Seitdem ging ihre Menge zunächst deutlich zurück und stieg erst wieder im Jahr 2004 an. Mit 875,4 Tsd. Tonnen

kamen sie zuletzt auf einen Anteil von 43,7 Prozent an der gesamten gelöschten Gütermenge im Hafen Saarlouis-Dillingen. Die Gütergruppe "Steinkohle, -briketts" ist bis zum Jahr 2001 mit einem Anteil von etwa einem Fünftel beteiligt, danach mit einem Drittel. 2004 beläuft sich ihr Aufkommen auf 773,6 Tsd. Tonnen oder 38,6 Prozent.

Im Jahr 2004 wurden vom Hafen Saarlouis-Dillingen 15,5 Prozent mehr Güter verschickt als im Jahr 1996. 99,9 Prozent aller Güter, die das Saarland auf dem Wasserweg verlassen

Güterabgänge vom Hafen Saarlouis-Dillingen

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	783,4	100	720,4	100	692,6	100	692,3	100	592,6	100	804,4	100	643,2	100	849,5	100	905,2	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	61,0	7,8	71,1	9,9	10,7	1,5	13,3	1,9	40,4	6,8	10,6	1,3	5,0	0,8	4,4	0,5	3,4	0,4
Koks	2,1	0,3	15,7	2,2	6,9	1,0	-	-	-	-	-	-	-	-	15,7	1,8	37,3	4,1
Mineralölerzeugnisse	-	-	-	-	-	0,0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenerze	-	-	0,9	-	1,8	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisen-, Stahlabfälle, Stahlschrott	32,5	4,1	21,6	3,0	40,1	5,8	16,7	2,4	25,8	4,4	74,7	9,3	121,8	18,9	149,3	17,6	159,1	17,6
Roheisen, Rohstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0,8	0,1	-	-
Stahlhalbzeug	57,5	7,3	14,4	2,0	8,8	1,3	175,2	25,3	16,4	2,8	52,4	6,5	11,6	1,8	-	-	-	-
Stab- und Formstahl, Draht	4,2	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech, Bandstahl	602,8	76,9	585,3	81,2	590,2	85,2	458,5	66,2	494,5	83,4	638,4	79,4	480,1	74,6	593,4	69,9	583,3	64,4
Sand, Kies, Bims, Ton, Schlacken	-	-	-	-	20,8	3,0	16,8	2,4	4,1	0,7	11,2	1,4	15,9	2,5	74,9	8,8	116,7	12,9
Sonstige Steine und Erden	4,0	0,5	3,0	0,4	7,1	1,0	6,7	1,0	3,6	0,6	9,6	1,2	0,5	0,1	7,2	0,8	0,0	0,0
Gips	13,4	1,7	2,2	0,3	-	-	-	-	1,5	0,3	5,5	0,7	6,1	0,9	1,9	0,2	-	-
Chemische Düngemittel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Güter	5,9	0,8	6,2	0,9	6,2	0,9	5,1	0,7	6,4	1,1	2,3	0,3	2,3	0,4	1,9	0,2	5,4	0,6

haben, wurden in diesem Jahr im Hafen Saarlouis-Dillingen umgeschlagen.

Den größten Anteil am Versand macht die Gütergruppe "Stahl- und Weißblech, Bandstahl" aus. Von 1996 bis 2003 dominierte sie die Abgänge mit Anteilen von 70 bis 85 Prozent, ging aber im Jahr 2004 mit 583,3 Tsd. Tonnen auf 64,4 Prozent zurück. "Eisen-, Stahlabfälle, Stahlschrott" folgen mit 159,1 Tsd. Tonnen und 17,6 Prozent auf dem zweiten Platz. Diese Gütergruppe wird seit dem Jahr 2000 in steigenden Tonnagen auf dem Wasserweg versendet.

Aufgrund des Volumens der ankommenden und abgehenden Tonnagen kann der Saarluis-Dillingen als der mit Abstand bedeutendste Umschlagplatz an der Saar bezeichnet werden.

2.2 Hafen Merzig

Im Hafen Merzig werden ca. zwei Prozent der insgesamt ins Saarland ankommenden Güter gelöscht. Eine Ausnahme mit einem Anteil von 7,9 Prozent stellt das Jahr 2002 dar. Damals erhielt der Hafen Merzig einmalig den Zuschlag, die Güter-

Güterankünfte im Hafen Merzig

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	79,1	100	69,7	100	60,2	100	62,1	100	45,4	100	51,7	100	163,9	100	38,8	100	53,1	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	126,6	77,2	-	-	-	-
Koks	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mineralölerzeugnisse	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenerze	-	-	-	-	-	-	-	-	0,3	0,7	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisen-, Stahlabfälle, Stahlschrott	-	-	-	-	1,9	3,2	3,4	5,5	4,1	9,0	2,0	3,9	-	-	-	-	2,3	4,3
Roheisen, Rohstahl	0,6	0,8	-	-	-	-	-	-	0,3	0,7	1,9	3,7	-	-	-	-	-	-
Stahlhalbzeug	5,8	7,3	1,3	1,9	1,5	2,5	15,3	24,6	3,4	7,5	21,2	41,0	20,8	12,7	25,3	65,2	34,5	65,0
Stab- und Formstahl, Draht	6,3	8,0	3,6	5,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech, Bandstahl	-	-	0,2	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sand, Kies, Bims, Ton, Schlacken	54,6	69,0	42,1	60,4	35,1	58,3	30,3	48,8	27,4	60,4	19,7	38,1	15,6	9,5	10,8	27,8	14,6	27,5
Sonstige Steine und Erden	9,5	12,0	20,1	28,8	20,5	34,1	9,7	15,6	8,6	18,9	2,0	3,9	0,9	0,5	1,3	3,4	1,8	3,4
Gips	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemische Düngemittel	2,0	2,5	1,1	1,6	1,2	2,0	3,5	5,6	-	-	-	-	-	-	1,4	3,6	-	-
Sonstige Güter	0,3	0,4	1,3	1,9	-	-	-	-	1,2	2,6	4,9	9,5	-	-	-	-	-	-

Güterabgänge vom Hafen Merzig

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	17,3	100	9,1	100	0,2	100	6,0	100	7,5	100	12,0	100	17,6	100	-	100	-	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Koks	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mineralölerzeugnisse	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenerze	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisen-, Stahlabfälle, Stahlschrott	-	-	0,8	8,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Roheisen, Rohstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahlhalbzeug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stab- und Formstahl, Draht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech, Bandstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sand, Kies, Bims, Ton, Schlacken	6,9	39,9	-	-	-	-	3,5	58,3	7,5	100	12,0	100,0	16,7	94,9	-	-	-	-
Sonstige Steine und Erden	9,9	57,2	5,0	54,9	-	-	2,5	41,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gips	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemische Düngemittel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Güter	0,5	2,9	3,3	36,3	0,2	100	-	-	-	-	-	-	0,9	5,1	-	-	-	-

gruppe "Steinkohle, -briketts" für ein halbes Jahr umzuschlagen⁵⁾.

Größte Warengruppe im Jahr 2004 war "Stahlhalbzeug" mit einem Anteil von 65 Prozent an den gesamten Ankünften. Gegenüber 2000 hat sich seine Menge von 3,4 Tsd. Tonnen auf 34,5 Tsd. Tonnen verzehnfacht. "Sand, Kies, Bims, Ton und Schlacken" herrschten bis zum Jahr 2000 vor, sind aber von Anfang an rückläufig und beliefen sich im Jahr 2004 noch auf 14,6 Tsd. Tonnen, was einem Anteil an den Güterankünften von 27,5 Prozent entspricht.

Beim Versand erzielte der Hafen Merzig von 1996 bis einschließlich 2002 einen jährlichen Anteil von knapp 2 Prozent, bezogen auf alle saarländischen Güterabgänge. In den letzten beiden Jahren wurden keine Güter mehr aus Merzig verschifft.

2.3 Sonstige Häfen

Unter der Bezeichnung "Sonstige Häfen" werden statistisch die Umschlagplätze Völklingen und Perl-Besch erfasst. Der Anteil der Ankünfte im Saarhafen Völklingen und im Moselhafen Perl-Besch an den gesamten Ankünften entwickelte sich

Güterankünfte in den Häfen Völklingen und Perl-Besch

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	10,2	100	6,1	100	6,3	100	36,3	100	120,2	100	151,8	100	167,1	100	171,1	100	189,6	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	1,2	11,8	-	-	-	-	-	-	8,6	7,2	-	-	-	-	-	-	-	-
Koks	2,0	19,6	1,2	19,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mineralölerzeugnisse	4,6	45,1	3,4	55,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenerze	-	-	-	-	0,2	3,2	0,8	2,2	5,3	4,4	2,7	1,8	3,6	2,2	3,6	2,1	1,2	0,6
Eisen-, Stahlabfälle,																		
Stahlschrott	-	-	-	-	-	-	25,0	68,9	99,1	82,4	116,6	76,8	144,1	86,2	154,8	90,5	164,4	86,7
Roheisen, Rohstahl	-	-	-	-	5,1	81,0	8,3	22,9	6,7	5,6	13,2	8,7	8,9	5,3	7,6	4,4	3,7	2,0
Stahlhalbzeug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stab- und Formstahl,																		
Draht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech,																		
Bandstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sand, Kies, Bims, Ton,																		
Schlacken	-	-	-	-	1,0	15,9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Steine und																		
Erden	-	-	-	-	-	-	0,6	1,7	-	-	17,5	11,5	6,0	3,6	-	-	-	-
Gips	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemische Düngemittel	0,5	4,9	1,5	24,6	-	-	0,9	2,5	-	-	1,8	1,2	0,6	0,4	1,3	0,8	2,0	1,1
Sonstige Güter	1,9	18,6	-	-	-	-	0,6	1,7	0,5	0,4	-	-	3,9	2,3	3,8	2,2	18,4	9,7

Güterabgänge von den Häfen Völklingen und Perl-Besch

Güter	1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004	
	1 000 t	%	1 000	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%	1 000 t	%
Güter insgesamt	65,0	100	38,0	100	20,2	100	32,6	100	35,1	100	3,5	100	1,8	100	4,5	100	0,2	100
darunter																		
Steinkohle, -briketts	-	-	22,8	60,0	11,2	55,4	3,2	9,8	11,5	32,8	3,5	100,0	-	-	-	-	-	-
Koks	16,2	24,9	0,7	1,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mineralölerzeugnisse	3,8	5,8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisenerze	0,3	0,5	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Eisen-, Stahlabfälle,																		
Stahlschrott	1,3	2,0	9,6	25,3	-	-	1,6	4,9	3,3	9,4	-	-	1,8	100,0	4,5	100,0	-	-
Roheisen, Rohstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahlhalbzeug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stab- und Formstahl,																		
Draht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Stahl- und Weißblech,																		
Bandstahl	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sand, Kies, Bims, Ton,																		
Schlacken	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Steine und																		
Erden	34,8	53,5	4,4	11,6	1,6	7,9	2,2	6,7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gips	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Chemische Düngemittel	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Sonstige Güter	8,6	13,2	0,7	1,8	7,4	36,6	25,6	78,5	20,3	57,8	-	-	-	-	-	-	0,2	100,0

5) Nach Auskunft der Hafenbetriebe Saarlouis/Dillingen.

von 0,3 Prozent im Jahr 1996 auf 9,9 Prozent im Jahr 2003, um sich im Jahr 2004 bei 8,4 Prozent einzupendeln.

Bei der Betrachtung dieser beiden Häfen ist zunächst anzumerken, dass ankommende Güter erst seit 1998 im Hafen Völklingen gelöscht werden. In jenem Jahr betrug die angelandete Gütermenge nur 1 000 Tonnen und machte 15,9 Prozent der Anliefermenge beider Häfen aus. In den folgenden Jahren stiegen die angelieferten Gütermengen, die überwiegend aus "Eisen-, Stahlabfällen und Stahlschrott" bestehen, kontinuierlich an und erreichten im Jahr 2004 mit 164,4 Tsd. Tonnen bzw. mit 86,7 Prozent der Gesamtankünfte ihren Höchstwert.

Die Tonnage der ankommenden Güter im Hafen Perl-Besch war von 1997 bis 2003 rückläufig. Im Jahr 2004 wurden jedoch gegenüber dem Vorjahr etwa 10 Tsd. Tonnen oder 4,4 Prozent mehr Güter im Hafen Perl-Besch gelöscht.

Die Bedeutung der beiden Häfen als Umschlagplatz für den Güterversand ist, bezogen auf alle saarländischen Häfen, seit dem Jahr 2001 zunehmend als gering einzustufen. Deckte der Versandanteil im Jahr 2000 noch 5,5 Prozent ab, so belief er sich im Jahr 2004 auf nur noch 0,02 Prozent.

Ergänzend ist hinzuzufügen, dass seit dem Jahr 2002 vom Hafen Perl-Besch aus keine Güter mehr versendet werden.

Unternehmensregister

Reiner Haßler

Das statistische Unternehmensregister im Saarland Eine Auswertung zum Stand 31.12.2004

Das Unternehmensregister entwickelt sich - neben seiner Eigenschaft als zentrales Steuerungselement für die laufenden Statistiken - zunehmend zu einem Auswertungsinstrument mit eigenem Stellenwert. Mit der Zeitscheibe 2004 wurde das Unternehmensregister zum zweiten Male nach den Merkmalen "Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte" und "Umsatz" ausgewertet. Es liefert wichtige, ansonsten nicht vorhandene Strukturdaten zu den Wirtschaftsbereichen.

Einleitung

Nachdem zum Abschluss einer mehrjährigen Auf- und Ausbauphase erstmals zum Stand 31. Dezember 2003 eine Auswertung des Unternehmensregisters durchgeführt und veröffentlicht worden war¹⁾, entwickelte sich, insbesondere auf der kommunalen Ebene, eine Nachfrage nach aussagekräftigen Strukturdaten. Zuletzt lieferte nämlich die Arbeitsstättenzählung aus dem Jahr 1987 eine detaillierte Auflistung der Wirtschaftseinheiten.

Das Unternehmensregister bietet neben seiner Funktion als Steuerungsinstrument zur Durchführung von Statistiken auch die Möglichkeit, Wirtschaftsbereiche in ihrer Struktur mit wirtschaftspolitisch relevanten Merkmalen abzubilden. Die aktuelle Auswertung des saarländischen Unternehmensregisters enthält alle aktiven Einheiten zum 31. Dezember 2004 mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV-Beschäftigte) und/oder steuerbarem Umsatz aus dem Berichtsjahr 2002.

Im Laufe des Jahres 2004 wurden die Dateien der Bundesagentur für Arbeit mit dem Merkmal der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Dateien der Finanzverwaltungen mit dem Merkmal des steuerbaren Umsatzes für das Jahr 2002 eingespielt. Eingang fand auch die Organschaftsdatei des Bundesamtes für Finanzen. Mit dem Einspielen dieser externen Dateien war gleichzeitig das Bereinigen von Dubletten verbunden, also das mehrfache Führen von identischen Einheiten z. B. unter verschiedenartiger Schreibweise. Als ständige Arbeit besteht darüber hinaus der Länderaustausch von Unternehmenseinheiten, die im Saarland ihren Sitz haben und in an-

deren Bundesländern selbständige Niederlassungen betreiben bzw. im umgekehrten Fall, dass Niederlassungen im Saarland einem Unternehmen mit Sitz in einem der übrigen Bundesländer zugeordnet werden müssen. Dieser Austausch ist deshalb von großer Bedeutung, da hiermit eine Aufsummierung von SV-Beschäftigten zu Konsistenzabgleichen bei den Unternehmen im Sitzland durchgeführt werden kann.

Methodik

Bei den Tabelleninterpretationen ist einerseits auf die Unterscheidung zwischen Unternehmen und Betrieben aufmerksam zu machen. Andererseits können die Ergebnisse aus den Fachstatistiken, wie z. B. der Umsatzsteuerstatistik und der Beschäftigtenstatistik, von denen des Unternehmensregisters bisweilen voneinander abweichen²⁾.

In den **Unternehmenstabellen** sind alle zum 31. Dezember 2004 wirtschaftlich aktiven Unternehmen mit steuerbarem Umsatz und/oder sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum Berichtsjahr 2002 berücksichtigt. Dabei lassen sie sich nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003), zuordnen. Zum Unternehmenstypus gehören Einbetriebsunternehmen, Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen mit Sitz im Saarland. Organgesellschaften fließen nur dann in die Auswertung ein, wenn Angaben über SV-Beschäftigte vorliegen. Der steuerbare Umsatz wird, soweit möglich, zwischen Organträger und Organgesellschaft nach einem speziellen Aufteilungs-

1) Siehe dazu: Frank Schmidt: Das statistische Unternehmensregister: Grobkonzept und erste Ergebnisse für das Saarland, Monatsheft 11/2004, S. 3ff. 2) Siehe dazu insbesondere die Anmerkungen von Nahm, M.; Dr. Stock, G: Erstmalige Veröffentlichung von Strukturdaten aus dem Unternehmensregister, in: Statistisches Bundesamt: Wirtschaft und Statistik Nr. 7/2004, S. 723ff.

schlüssel verteilt, da steuerlich nur die Organschaft als eine Einheit betrachtet wird. In der amtlichen Statistik gelten sowohl Organträger als auch Organgesellschaft als zwei rechtlich selbständige Unternehmen.

Die Angaben zu SV-Beschäftigten liegen nur für Betriebe vor, müssen jedoch auch für Unternehmen ausgewiesen werden. Deshalb werden diese Angaben für Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen zum Unternehmensergebnis aufsummiert.

Die **Betriebstabellen** enthalten alle zum 31. Dezember 2004 wirtschaftlich aktiven Betriebe mit SV-Beschäftigten zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2002. Als Betriebe gelten hierbei die Einbetriebsunternehmen sowie die örtlichen Niederlassungen von Mehrbetriebs- und Mehrländerunternehmen. Einbetriebsunternehmen gelangen auch dann in die Auswertung, wenn sie nicht über SV-Beschäftigte, jedoch über Umsätze verfügen. Dies ist u.a. der Fall, wenn nur Selbständige und mit helfende Familienangehörige tätig sind und Umsatz erzielen. Zu so genannten Masterbetrieben fasst die Bundesagentur für Arbeit solche Betriebe eines Unternehmens zusammen, die in der gleichen Gemeinde ansässig sind und zum gleichen Wirtschaftszweig gehören. Dort werden dann die Beschäftigten ausgewiesen.

Dass Merkmale aus unterschiedlichen Erhebungen voneinander abweichen, ist in der amtlichen Statistik bekannt und lässt sich überwiegend mit den besonderen Gegebenheiten jeder Statistik (Erhebungskonzept, Auswahlzeitpunkt der Erhebungseinheiten usw.) erklären.

Das Unternehmensregister ist ein eigenständiges Auswertungsinstrument, das bestimmten Regeln und Rhythmen in der Pflege der Registereinheiten unterliegt. Es wird aus aktuellen Rückflüssen der laufenden Statistiken à jour gehalten. Zu Auswertungszwecken fließen aber aus externen Verwaltungsdateien Daten ein, die in der Aktualität zurzeit noch denen des Vor-Vorjahres (t-2) entsprechen.

Die Auswertung der **Umsatzsteuerstatistik** gibt eine Antwort auf die Frage, wie viele Unternehmen in einem Jahr welchen Umsatz getätigt haben. Das Unternehmensregister beantwortet diese Frage mit der jetzigen, **aktuellen** Anzahl der Unternehmen (zum Zeitpunkt t) mit dem Umsatz aus dem angefragten Jahr (t-2).

Im Gegensatz zur **Beschäftigtenstatistik** erfolgt im Unternehmensregister auch dann ein Nachweis von Betrieben in den Betriebstabellen, wenn keine SV-Beschäftigten ausgewiesen sind, aber (bei Einbetriebsunternehmen) Umsätze versteuert wurden³⁾.

Diese Einflussfaktoren sind bei der Ergebnisinterpretation immer zu beachten. Bedeutend ist beim Unternehmensregister die Aktualität der Bestände der Wirtschaftseinheiten. Die

Fachstatistiken bilden dagegen für ein Berichtsjahr die jeweiligen Einheiten mit dem spezifischen Erhebungsmerkmal ab.

Auswertungsergebnisse zum Stand 2004

Die Auswertung des Unternehmensregisters bezog sich zum Auswertungsstichtag 31. Dezember 2004 auf 37 363 aktive Unternehmen und 38 747 aktive Betriebe mit den Merkmalen "Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte" (SV-Beschäftigte) und "Steuerbarer Umsatz" aus dem Berichtsjahr 2002. Dabei fanden bis auf die Wirtschaftsabschnitte A (Land- und Forstwirtschaft) und B (Fischerei und Fischzucht) alle Wirtschaftszweige der Wirtschaftszweigklassifikation, Ausgabe 2003, Berücksichtigung (Tabelle 1).

Den 37 363 **Unternehmen** wurden für das Jahr 2002 insgesamt 307 000 SV-Beschäftigte zugeordnet. Der steuerbare Umsatz betrug 39,2 Milliarden Euro im Berichtsjahr 2002. In den 38 747 **Betrieben** waren 327 000 SV-Beschäftigte tätig. Wie sich an der geringen Abweichung zwischen den absoluten Fallzahlen von Unternehmen und Betrieben zeigt, dominieren im Saarland die so genannten Einbetriebsunternehmen.

Nach der strukturellen Gliederung überwiegt mit 26 Prozent bei den Unternehmen und 27 Prozent bei den Betrieben der Wirtschaftsabschnitt G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern) vor dem Abschnitt K (Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.), der zu jeweils 21 Prozent vertreten ist. Beide Bereiche zusammen repräsentieren nahezu die Hälfte aller wirtschaftlichen Einheiten im Saarland. Das Produzierende Gewerbe, bestehend aus den Abschnitten C, D, E und F (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; Verarbeitendes Gewerbe; Energie- und Wasserversorgung; Baugewerbe), stellt jeweils 18 Prozent der Unternehmen und der Betriebe.

Bei der Betrachtung der Beschäftigungsanteile verschieben sich die Gewichte. Während die Abschnitte G und K zusammen auf einen Beschäftigtenanteil von 33 Prozent bei den Unternehmen und 28 Prozent bei den Betrieben kommen, sind im Produzierenden Gewerbe 32 Prozent der Beschäftigten in den Unternehmen und 37 Prozent in den Betrieben angesiedelt (Grafik 1).

Im Folgenden wird auf die Betriebsauswertung Bezug genommen, da diese insbesondere für die regionale Analyse von großer Bedeutung ist. Tabelle 2 gibt einen Überblick über die Größenstruktur der saarländischen Betriebe. Von den nachgewiesenen 38 747 Betrieben sind nach der Definition für kleine und mittlere Unternehmen der Europäischen Union 34 000 (oder 88 %) den Kleinstbetrieben mit unter zehn Beschäftigten

3) Zu weiteren Unterscheidungsmerkmalen in der Umsatzsteuer- und Beschäftigtenstatistik zum Unternehmensregister, siehe Nahm, M.; Dr. Stock, G.: a.a.O., S. 728ff.

Tabelle 1: Unternehmensregister - System 95 (Stand 31.12.2004)
Unternehmen und Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt ¹⁾		Unternehmen ²⁾			Betriebe ³⁾	
		Einheiten	SV-Beschäftigte	steuerbarer Umsatz	Einheiten	SV-Beschäftigte
		Anzahl		Mio. EUR	Anzahl	
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	26	1 773	51	32	5 611
D	Verarbeitendes Gewerbe	3 140	74 332	10 029	3 218	92 865
E	Energie- und Wasserversorgung	92	4 446	2 171	110	4 256
F	Baugewerbe	3 631	18 545	1 909	3 644	18 540
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	9 698	67 265	17 096	10 390	52 551
H	Gastgewerbe	3 983	6 782	481	4 028	6 811
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 327	10 081	833	1 515	13 700
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	573	11 791	421	764	12 957
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.	8 005	33 382	4 919	8 094	39 039
L	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	314	18 324	59	324	17 379
M	Erziehung und Unterricht	751	10 383	45	761	10 434
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	2 872	38 597	410	2 877	38 785
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 951	11 311	781	2 990	14 077
Insgesamt		37 363	307 012	39 205	38 747	327 005

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). 2) Aktive Unternehmen zum 31.12.2004 mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2002. 3) Aktive Betriebe mit steuerbarem Umsatz (Einbetriebsunternehmen) und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2002.

zuzuordnen. Weitere 3 500 Einheiten (9 %) rechnet man zu den kleinen Betrieben der Größenordnung von zehn bis 49 Beschäftigten. Zu den mittelgroßen Betrieben mit 50 bis unter 250 Beschäftigten zählen 800 Fälle (2 %). Knapp 200 Betriebe gehören nach der Definition zu den großen Betrieben mit 250 und mehr Beschäftigten (weniger als 1 %).

In den Wirtschaftsabschnitten G (Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern), K

(Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.) und H (Gastgewerbe) befinden sich in Absolutzahlen ausgedrückt mit Abstand die meisten Kleinstbetriebe. Bei den Großbetrieben ist dagegen das Verarbeitende Gewerbe (D) am stärksten vertreten.

Die Aufteilung nach Größenklassen gibt Auskunft über die strukturelle Zusammensetzung der einzelnen Wirtschaftsab-

Grafik 1: Betriebe und SV-Beschäftigte nach Wirtschaftsabschnitten
Verteilung in Prozent

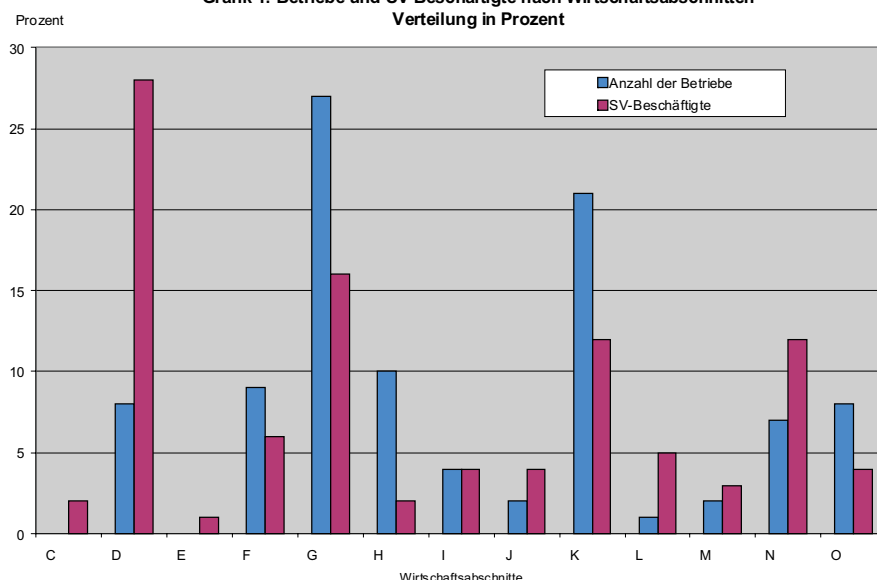


Tabelle 2: Unternehmensregister - System 95 (Stand 31.12.2004)
Betriebe nach Wirtschaftsabschnitten und Beschäftigtengrößenklassen

Wirtschaftsabschnitt ¹⁾		Betriebe insgesamt ²⁾	Betriebe mit ... bis ... sozialversicherungspflichtig Beschäftigten			
			0 - 9 ³⁾	10 - 49	50 - 249	250 und mehr
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	32	18	8	3	3
D	Verarbeitendes Gewerbe	3 218	2 501	499	157	61
E	Energie- und Wasserversorgung	110	63	22	21	4
F	Baugewerbe	3 644	3 168	430	44	2
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	10 390	9 362	871	138	19
H	Gastgewerbe	4 028	3 874	142	12	0
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1 515	1 259	213	37	6
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	764	631	86	34	13
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.	8 094	7 500	470	105	19
L	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	324	112	122	79	11
M	Erziehung und Unterricht	761	550	186	22	3
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	2 877	2 463	284	101	29
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	2 990	2 786	170	26	8
Insgesamt		38 747	34 287	3 503	779	178

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003). 2) Aktive Betriebe zum 31.12.2004 mit steuerbarem Umsatz und/oder mit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Berichtsjahr 2002; Anzahl der Betriebe ist gegebenenfalls durch Vorhandensein von Masterbetrieben unterschätzt. 3) Einbetriebsunternehmen ohne SV-Beschäftigte aber mit steuerbarem Umsatz im Berichtsjahr 2002.

schnitte und bietet u.a. eine Grundlage für wirtschaftspolitische Entscheidungen. So sind 96 Prozent des Abschnittes H als Kleinstbetriebe tätig. Aber auch die Abschnitte K und O sind zu 93 Prozent der kleinsten Kategorie zugehörig. Neun von zehn Betrieben des Abschnitts G haben ebenfalls weniger als zehn SV-Beschäftigte. Dagegen weisen 23 Prozent der Betriebe

des Verarbeitenden Gewerbes mindestens zehn SV-Beschäftigte nach. Im Abschnitt E (Energie- und Wasserversorgung) sind es sogar 43 Prozent (Grafik 2).

Die Tabelle 3 enthält eine Aufteilung der Betriebe nach Wirtschaftszweigen und Kreisen. Daraus lässt sich die regionale Verteilung der Wirtschaftsbranchen ersehen.

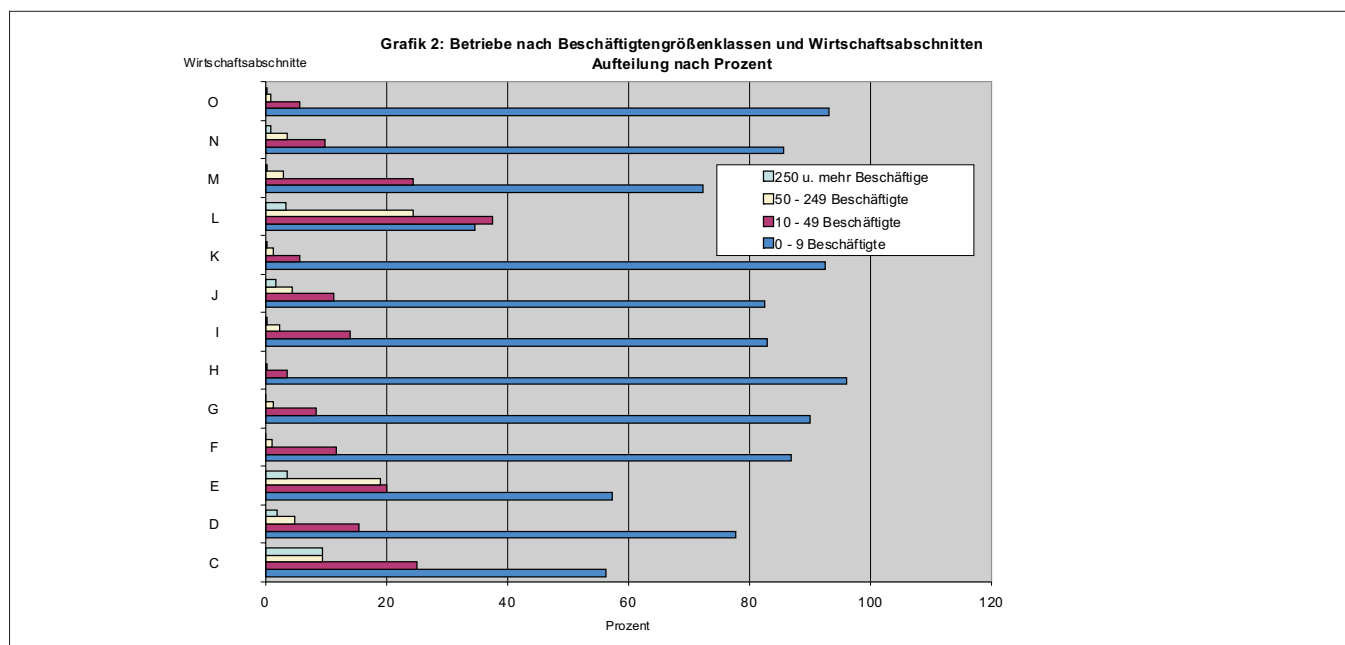


Tabelle 3: Unternehmensregister - System 95 (Stand 31.12.2004)
Betriebe mit Beschäftigten nach Wirtschaftsabschnitten und Sitz der Einheit^{*)}

Wirtschaftsabschnitt ¹⁾		Merkmal	Betriebe nach Kreisen						
			Stadt- verband Saar- brücken	Merzig- Wadern	Neun- kirchen	Saarlouis	Saarpfalz- Kreis	St. Wendel	insgesamt
C	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Anzahl	13	3	1	11	2	2	32
		SV-Besch.							5 611
D	Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	979	328	385	676	584	266	3 218
		SV-Besch.							92 865
E	Energie- und Wasserversorgung	Anzahl	41	14	9	21	14	11	110
		SV-Besch.							4 256
F	Baugewerbe	Anzahl	1 077	404	560	750	530	323	3 644
		SV-Besch.							18 540
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	Anzahl	3 583	897	1 396	2 140	1 588	786	10 390
		SV-Besch.							52 551
H	Gastgewerbe	Anzahl	1 331	420	559	799	566	353	4 028
		SV-Besch.							6 811
I	Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Anzahl	573	172	178	271	205	116	1 515
		SV-Besch.							13 700
J	Kredit- und Versicherungsgewerbe	Anzahl	329	67	88	139	85	56	764
		SV-Besch.							12 957
K	Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.	Anzahl	3 383	647	865	1 457	1 212	525	8 094
		SV-Besch.							39 039
L	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	Anzahl	133	39	32	52	39	29	324
		SV-Besch.							17 379
M	Erziehung und Unterricht	Anzahl	269	67	98	133	124	70	761
		SV-Besch.							10 434
N	Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Anzahl	1 070	250	378	531	427	221	2 877
		SV-Besch.							38 785
O	Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	Anzahl	1 165	263	332	582	434	214	2 990
		SV-Besch.							14 077
Insgesamt		Anzahl	13 946	3 571	4 881	7 562	5 810	2 972	38 747
		SV-Besch.	132 805	27 355	33 201	62 112	49 190	21 950	327 005

^{*)} Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Berichtsjahr 2002 oder Einbetriebsunternehmen ohne SV-Beschäftigte im Berichtsjahr 2002, aber mit steuerbarem Umsatz im Berichtsjahr 2002.
¹⁾ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2003 (WZ 2003).

Schlussbemerkung

Das Unternehmensregister gewinnt stetig an Bedeutung. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen sinken die Chancen für große Totalerhebungen bei dennoch steigendem Informationsbedarf über die wirtschaftlichen Einheiten. Vor dem Hintergrund der Entbürokratisierung und der Entlastung der Auskunftspflichtigen ist außerdem zunehmend auf Verwaltungsdaten zurückzu-

greifen. Die Einschränkung einer fehlenden Aktualität (Berichtsjahr für die Merkmale dieser Auswertung ist das Jahr 2002) wird durch die möglichen Kosteneinsparungen gerechtfertigt. Seit Juni 2005 ist das Statistikregistergesetz dahingehend geändert, dass ein gesetzlich beschränkter Einzeldatenkranz aus dem Unternehmensregister an den abgeschotteten Statistikbereich in den Kommunen weitergegeben werden kann, um dort Abgleiche mit den eigenen Beständen zu ermöglichen.



Mehr als 93 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,
der deutschen Bundesländer,
des Deutschen Reiches,
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches
Landesamt *Saarland*

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (06 81) 5 01 - 59 01/59 03
Fax (06 81) 5 01 - 59 21, E-Mail: bibliothek@stala.saarland.de
Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 8.30 - 12.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

Bildung

Heiner Bost

Ausbildungs- und Aufstiegsförderung im Saarland

Rund 7 000 Schüler/Schülerinnen und Studierende haben im Jahre 2004 im Saarland Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) erhalten. Von den Schülern/Schülerinnen erhielten 57,3 Prozent eine Voll- und 42,7 Prozent eine Teilförderung. Bei den Studierenden war das Verhältnis von Voll- zu Teilförderung umgekehrt; lediglich 32 Prozent wurden mit den vollen Bedarfssätzen gefördert.

Der finanzielle Aufwand für die Ausbildungsförderung betrug im Berichtsjahr rund 17 Mio. Euro, von denen 62,9 Prozent als Zuschuss und 37,1 Prozent als Darlehen ausgezahlt wurden.

Die Zahl der Personen, die eine Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Meister-BAFöG) erhielten, lag im Jahre 2004 bei 2 300. Der finanzielle Aufwand betrug 4,7 Mio. Euro; gut ein Drittel davon wurde als Zuschuss gezahlt.

Vorbemerkungen

Der vorliegende Beitrag vermittelt einen Überblick über die finanzielle Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG), die für Schüler/Schülerinnen sowie Studierende vorgesehen ist sowie die Förderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG), dem so genannten Meister-BAFöG.

Während das Schüler/-innen- und Studierenden-BAFöG bereits eine 30-jährige Tradition hat, wurden die gesetzlichen Regelungen zum Meister-BAFöG erst im Jahre 1996 geschaffen.

Der erste Teil des Beitrags ist der Ausbildungsförderung vorbehalten und stellt die aktuellen Ergebnisse sowie die Entwicklung im letzten Jahrzehnt dar, während sich der zweite Teil mit dem Meister-BAFöG und seiner Entwicklung seit 1997 beschäftigt.

Eine Zusammenstellung der landesweiten Förderung über die beiden Förderungsschienen rundet den Beitrag ab.

1. Ausbildungsförderung im Saarland 2004 und ihre Entwicklung seit 1994

1.1 Vorbemerkungen

Rechtsgrundlage der Statistik zur Bundesausbildungsförderung ist § 55 des Gesetzes über individuelle Förderung der Ausbildung (Bundesausbildungsförderungsgesetz - BAFöG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Juni 1983 (BGBl. I S. 645, 1 680), zuletzt geändert durch das 21. BAFöGÄndG vom 2. Dezember 2004 (BGBl. I S. 3 127).

Statistisch erfasst werden Angaben zum sozialen und finanziellen Hintergrund der Geförderten, ihrer Ehegatten und Eltern sowie die Höhe und Zusammensetzung des finanziellen

Bedarfs der Geförderten und der errechneten Förderungsbeträge.

Die Angaben kommen in anonymisierter Form von den Landesstellen, die mit der Berechnung der Förderbeiträge beauftragt sind, zur amtlichen Statistik.

Im Ausbildungsförderungsgesetz wird der Rechtsanspruch auf individuelle Ausbildungsförderung für eine der Neigung, Eignung und Leistung entsprechenden Ausbildung festgeschrieben, wenn der Auszubildende keine Möglichkeiten hat, die für seinen Lebensunterhalt und seine Ausbildung erforderlichen Mittel anderweitig aufzubringen.

Ausbildungsförderung wird geleistet für den Besuch von

- weiterführenden allgemein bildenden Schulen und Berufsfachschulen, einschließlich aller Formen der beruflichen Grundbildung ab Klasse 10 und von Fach- und Fachoberschulklassen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nicht voraussetzen. Der/die Auszubildende darf dabei nicht bei seinen/ihren Eltern wohnen und außerdem muss festgestellt sein, dass eine entsprechende zumutbare Ausbildungsstätte von der Wohnung der Eltern nicht erreichbar ist.
- Berufsfachschulklassen und Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung nicht voraussetzt, sofern sie in einem zumindest zweijährigen Bildungsgang einen berufsqualifizierenden Abschluss vermitteln,
- Fach- und Fachoberschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt,
- Abendhauptschulen, Berufsaufbauschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Kollegs,
- Höheren Fachschulen und Akademien,
- Hochschulen.

Maßgebend für die Zuordnung sind Art und Inhalt der Ausbildung. Ausbildungsförderung wird geleistet, wenn die Ausbildung an einer öffentlichen Einrichtung - mit Ausnahme nicht-staatlicher Hochschulen - oder einer genehmigten Ersatzschule durchgeführt wird.

Grundlage für die Berechnung der Förderleistungen sind die im Gesetz festgelegten **Bedarfssätze**, die nach der Art der Ausbildungsstätte untergliedert sind und bei denen zusätzlich danach differenziert wird, ob der/die Geförderte bei den Eltern oder auswärts wohnt.

Die Bedarfssätze setzen sich zusammen aus dem Grund- und dem Wohnbedarf. So beinhaltet für einen auswärts wohnenden Studierenden der Bedarfssatz von insgesamt 466 Euro den Grundbedarf von 333 Euro und den Wohnbedarf von 133 Euro.

rechnet wird oder nicht, ergibt sich für den/die Auszubildende eine **Teil- bzw. Vollförderung**.

Die Ausbildungsförderung wird im Schulbereich als **Zuschuss**, beim Besuch von Höheren Fachschulen, Akademien und Hochschulen in der Regel je zur Hälfte als Zuschuss bzw. **Darlehen** gewährt.

Bei der Darstellung der Ergebnisse werden zwei unterschiedliche Bestandszahlen verwendet: Bei der **Gesamtzahl** werden alle geförderten Personen berücksichtigt, unabhängig davon, ob sie während des gesamten Kalenderjahres oder nur für einen bestimmten Zeitraum Leistungen bezogen haben. Dagegen wird zur Berechnung des durchschnittlichen Förderbetrages pro Kopf der durchschnittliche **Monatsbestand** als arithmetisches Mittel aus den zwölf Monatsbeständen herangezogen.

Aktuelle Bedarfssätze

Ausbildungsstätte	Bei den Eltern wohnend	Nicht bei den Eltern wohnend
1. Weiterführende allgemein bildende Schulen, Berufsfachschulen, Fach- und Fachoberschulen (ohne abgeschlossene Berufsausbildung)	keine Förderung	348 Euro
2. Zumindest zweijährige Berufsfachschul- und Fachschulklassen, die in einem zumindest zweijährigen Bildungsgang einen berufsqualifizierenden Abschluss vermitteln (ohne abgeschlossene Berufsausbildung)	192 Euro	348 Euro
3. Abendhaupt- und Abendrealschulen, Berufsaufbauschulen, Fachoberschulen (mit abgeschlossener Berufsausbildung)	348 Euro	417 Euro
4. Fachschulen (mit abgeschlossener Berufsausbildung), Abendgymnasien, Kollegs	354 Euro	443 Euro
5. Höhere Fachschulen, Akademien, Hochschulen	377 Euro	466 Euro

Über die genannten Bedarfssätze hinaus können auswärtig untergebrachte Schülerinnen und Schüler weitere 64 Euro erhalten, soweit die Miet- und Nebenkosten einen Betrag von 52 Euro übersteigen. Nicht bei den Eltern wohnende Studierende können zusätzlich bis zu 64 Euro erhalten, wenn die Miet- und Nebenkosten über dem Betrag von 133 Euro liegen.

Die Bedarfssätze sind alle zwei Jahre zu überprüfen und gegebenenfalls neu festzusetzen. Dabei ist der Entwicklung der Einkommensverhältnisse und der Vermögensbildung, den Veränderungen der Lebenshaltungskosten sowie der finanzwirtschaftlichen Entwicklung Rechnung zu tragen.

Bei der Überprüfung der Frage, ob und ggf. in welcher Höhe eine Ausbildungsförderung gewährt werden kann, spielt auch das **Einkommen der Eltern** eine wesentliche Rolle. Der Gesetzgeber geht zunächst davon aus, dass die nach bürgerlichem Recht Unterhaltsverpflichteten, also in der Regel die Eltern, für den Unterhalt und die Ausbildung ihrer Kinder verantwortlich sind. Allerdings können bei der Ermittlung des letztlich anzurechnenden Einkommens einige Freibeträge berücksichtigt werden. Je nachdem, ob ein Teil des Einkommens ange-

1.2 Ergebnisse

1.2.1 Umfang und Art der Förderung

Im Jahr 2004 haben im Saarland 7 033 Schüler/Schülerinnen und Studenten/Studentinnen Förderleistungen nach dem BAFöG erhalten. Dies waren 9,5 Prozent weniger als im Vorjahr, wobei die Abnahme nahezu vollständig bei den Studierenden stattfand.

Grund hierfür ist eine zum 1. April 2004 in Kraft getretene Neuregelung der Zuständigkeiten der Ausbildungsförderung im Ausland. Während bis zu diesem Zeitpunkt das Saarland für alle in Spanien, Portugal und Malta studierenden Deutschen zuständig war, ist die Betreuung des Studienlandes Spanien seitdem zum Studentenwerk Heidelberg gewechselt.

Erhielten 2003 noch 2 368 Personen in den drei Ländern eine Förderung, so waren es 2004 lediglich noch 1 518 in zwei Ländern. Unterstellt man für die beiden Vergleichsjahre 2003 und 2004 eine gleiche Verteilung von Studierenden auf die Länder Spanien, Portugal und Malta, so sind rund 850 Personen aus der Förderung durch das Land und damit aus der für das Saarland erstellte BAFöG-Statistik heraus gefallen.

Tabelle 1: Geförderte und finanzieller Aufwand 1980, 1994 bis 2004

Jahr	Geförderte				Finanzieller Aufwand			Durchschnittlicher Förderungsbetrag pro Kopf
	insgesamt	davon erhielten		durchschnittlicher Monatsbestand	insgesamt	davon		
						Zuschuss	Darlehen	
		Vollförderung				Teilförderung		
Anzahl				1 000 Euro	%		Euro je Monat	
INSGESAMT								
1980	24 753	11 332	13 421	15 938	31 523	84,9	15,2	165
1994	7 641	2 396	5 245	5 030	17 650	59,0	41,0	293
1995	7 116	2 460	4 656	4 544	16 028	59,8	40,2	294
1996	6 479	2 177	4 302	3 992	14 738	60,6	39,4	308
1997	5 672	1 849	3 823	3 447	12 486	61,4	38,6	302
1998	5 214	1 723	3 491	3 164	11 429	62,2	37,8	301
1999	5 135	1 806	3 329	2 990	11 135	62,5	37,5	310
2000	5 247	1 690	3 557	2 980	11 431	62,5	37,4	320
2001	6 028	2 136	3 892	3 327	14 212	62,5	37,4	356
2002	7 021	2 750	4 271	3 892	16 855	62,0	38,0	361
2003	7 772	2 994	4 778	4 214	17 956	62,3	37,7	355
2004	7 033	2 716	4 317	4 117	17 076	62,9	37,1	346
Schüler/-innen								
1980	17 875	8 671	9 204	10 972	17 198	100	-	130
1994	1 484	638	846	856	2 478	100	-	241
1995	1 496	728	768	834	2 516	100	-	251
1996	1 440	649	791	819	2 510	100	-	255
1997	1 371	580	791	786	2 321	100	-	246
1998	1 302	548	754	763	2 239	100	-	245
1999	1 308	568	740	729	2 169	100	-	248
2000	1 250	531	719	685	2 077	100	-	253
2001	1 383	867	516	755	2 710	100	-	299
2002	1 587	972	615	864	3 214	100	-	310
2003	1 727	1 023	704	928	3 390	100	-	304
2004	1 847	1 058	789	1 033	3 681	100	-	297
Studierende								
1980	6 878	2 661	4 217	4 966	14 352	66,9	33,1	241
1994	6 157	1 758	4 399	4 174	15 175	52,3	47,7	303
1995	5 620	1 732	3 888	3 710	13 516	52,4	47,7	304
1996	5 039	1 528	3 511	3 173	12 232	52,5	47,5	321
1997	4 301	1 269	3 032	2 662	10 164	52,6	47,4	318
1998	3 911	1 174	2 737	2 401	9 188	53,0	47,0	319
1999	3 826	1 237	2 589	2 260	8 962	53,4	46,6	331
2000	3 996	1 158	2 838	2 295	9 351	54,3	45,7	340
2001	4 644	1 268	3 376	2 572	11 501	53,6	46,4	373
2002	5 434	1 778	3 656	3 028	13 641	53,0	47,0	375
2003	6 045	1 971	4 074	3 286	14 563	53,6	46,4	369
2004	5 186	1 658	3 528	3 084	13 396	52,7	47,3	362

Ohne diese Sonderentwicklung wäre die Zahl der im Jahr 2004 Geförderten um etwa 1,5 Prozent angewachsen.

Wegen des aufgezeigten systematischen Bruchs in der Zeitreihe der Studierenden verbieten sich weitere Vergleiche von Bestandszahlen. Eingeschränkt wird dies erst wieder mit dem Vorliegen der Ergebnisse für das Berichtsjahr 2005 möglich sein.

Von den 1 847 im Jahr 2004 geförderten Schülerinnen und Schülern (im Jahr zuvor waren es 1 890) erhielten 1 058 bzw. 57 Prozent eine Voll- und 789 bzw. 43 Prozent eine Teilförderung, was in etwa auch der Verteilung des Vorjahres entspricht. Im Jahre 1994 bekamen lediglich 43 Prozent eine Vollförderung und selbst noch im Jahr 2000 betrug der Anteil der voll geförderten lediglich 42 Prozent. Die Verschiebungen der letzten Jahre sind das Ergebnis geänderter rechtlicher Rahmenbedingungen, insbesondere die Verbesserung der Bedingungen für eine Vollförderung.

Insgesamt wurde 2004 für die finanzielle Unterstützung saarländischer Schüler und Schülerinnen 3,7 Mio. Euro an BA-FöG-Mittel aufgewendet und zu 100 Prozent als Zuschuss ausgezahlt. Der durchschnittliche Förderbetrag pro Kopf ist von 130 Euro im Jahr 1980 über 241 Euro im Jahr 1994 auf 297 Euro im Berichtsjahr 2004 angestiegen.

Von den 5 186 im Jahr 2004 geförderten Studentinnen und Studenten erhielten 1 658 oder 32 Prozent eine Voll- und 3 528 bzw. 68 Prozent eine Teilförderung. Der finanzielle Aufwand

von Bund und Land (der Bund trägt 65 Prozent und die Länder 35 Prozent der Kosten) für die studentische Förderung betrug 13,4 Mio. Euro und ist gegenüber dem Vorjahr in Folge der oben beschriebenen Sonderentwicklung um 8,0 Prozent gesunken. Seit 1994 ist die Verteilung des finanziellen Aufwands für die studentische Förderung auf Zuschüsse und Darlehen mit jeweils rund 50 Prozent nahezu konstant geblieben. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Förderungsbetrag ist im Zeitraum von 1980 bis 1994 von 241 Euro um 62 Euro (26 %) auf 303 Euro und von 1994 bis 2004 um weitere 59 Euro (19,5 %) auf 362 Euro gestiegen.

1.2.2 Geförderte nach Ausbildungsstätten

Der mit Abstand größte Personenkreis der Geförderten im Berichtsjahr bestand - trotz der Sonderentwicklung bei den im Ausland Geförderten - aus den Studierenden an der Universität. Ihr Anteil betrug 50,4 Prozent.

Die zweitstärkste Gruppe bildeten die Fachhochschülerinnen und -schüler mit 19,3 Prozent. Auf die Berufsfachschulen entfielen 11,9 Prozent und auf die übrigen Ausbildungsstätten, wozu auch die Einrichtungen des zweiten Bildungswegs zählen, 15,8 Prozent der Geförderten.

Von den im Jahre 2004 voll geförderten 2 716 Schülern/-innen und Studierenden wohnten 39,7 Prozent bei den Eltern. Das sind gut 4,5 Prozent-Punkte mehr als im Vorjahr und rund 9 Prozent-Punkte mehr als 1994. Mit 51 Prozent fiel dabei der Anteil

Tabelle 2: Geförderte und finanzieller Aufwand 1994, 2003 und 2004 nach Ausbildungsstätten und Art der Förderung

Ausbildungsstätte	Jahr	Geförderte		Finanzieller Aufwand					Durchschn. Förderungs- betrag pro Person
		insgesamt	durchschn. Monats- bestand	insgesamt	davon				
					Zuschuss		Darlehen		
					Anzahl	1 000 Euro	%	1 000 Euro	
Gymnasien	1994	74	45	155	155	100	-	-	287
	2003	94	52	233	233	100	-	-	371
	2004	81	53	237	237	100	-	-	376
Berufsfachschulen ¹⁾	1994	535	328	723	723	100	-	-	184
	2003	725	430	1 255	1 255	100	-	-	243
	2004	835	506	1 420	1 420	100	-	-	234
Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufs- ausbildung voraussetzt	1994	151	75	289	289	100	-	-	314
	2003	107	65	326	326	100	-	-	418
	2004	100	55	271	271	100	-	-	412
Fachhochschulen	1994	1 417	998	3 780	1 913	50,6	1 867	19,4	315
	2003	1 488	815	3 661	1 945	53,1	1 716	46,9	374
	2004	1 360	790	3 462	1 809	52,2	1 653	47,8	365
Universitäten	1994	4 427	2 968	10 684	5 666	53,0	5 028	47,0	300
	2003	4 319	2 333	10 293	5 541	53,8	4 752	46,2	368
	2004	3 543	2 133	9 277	4 921	53,0	4 356	47,0	362
Übrige Ausbildungsstätten	1994	1 037	615	2 034	1 674	82,3	360	17,7	276
	2003	1 039	519	2 185	1 891	86,5	294	13,5	351
	2004	1 114	581	2 410	2 086	86,6	324	13,4	346
INSGESAMT	1994	7 641	5 030	17 677	10 422	59,0	7 256	41,0	295
	2003	7 772	4 214	17 956	11 194	62,3	6 762	37,7	355
	2004	7 033	4 177	17 075	10 742	62,9	6 333	37,1	346

1) Einschließlich Fachschulklassen, deren Besuch keine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt.

Tabelle 3: Geförderte 1994, 2003 und 2004 nach Wohnsituation während der Ausbildung und Umfang der Förderung

Geförderte	Berichts- jahr	Geförderte			Davon erhielten					
		insgesamt	davon wohnten		zusammen	Vollförderung		zusammen	Teilförderung	
			bei den	nicht bei den		bei den	nicht bei den		bei den	nicht bei den
			Eltern			Eltern			Eltern	
			Anzahl			%			Anzahl	%
Schüler/-innen	1994	1 484	809	675	638	44,3	55,7	846	62,2	37,8
	2003	1 727	911	816	1 023	52,3	47,7	704	53,4	46,6
	2004	1 847	999	848	1 058	51,0	49,0	789	52,3	47,7
Studierende	1994	6 157	2 670	4 296	1 758	25,8	74,2	4 399	32,0	68,0
	2003	6 045	1 447	4 598	1 971	26,4	73,6	4 074	22,8	77,2
	2004	5 186	1 454	3 732	1 658	30,5	69,5	3 528	26,9	73,1
INSGESAMT	1994	7 641	2 670	4 971	2 396	30,8	69,2	5 245	36,9	63,1
	2003	7 772	2 358	5 414	2 994	35,2	64,8	4 778	27,3	72,7
	2004	7 033	2 453	4 580	2 716	39,7	60,3	4 317	31,9	68,1

der zu Hause wohnenden Schüler und Schülerinnen aus nahe liegenden Gründen besonders hoch aus, während er bei den Studenten und Studentinnen 30,5 Prozent betrug.

Der Anteil der Teilgeförderten, die noch im Elternhaus wohnten, nahm bei den Schülern gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozent-Punkte ab und bei den Studenten um 4,6 Prozent-Punkte zu.

2. Meister-BAFöG 2003 im Saarland und seine Entwicklung seit 1997

2.1 Vorbemerkungen

Rechtsgrundlage der Statistik über das Meister-BAFöG ist § 27 des Bundesgesetzes zur Förderung der beruflichen Aufstiegsfortbildung (Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz - AFBG) vom 23. April 1996 (BGBl. I S. 623), geändert durch das Gesetz zur Änderung des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes vom 20. Dezember 2001 (BGBl. I S. 4 029) mit Wirkung zum 1. Januar 2002.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen werden Angaben zu den Geförderten nach Geschlecht, Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen, finanziellem Hintergrund und der Form der Durchführung der Fortbildung erfasst.

Ziel des AFBG ist die finanzielle Unterstützung der Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung in fast allen Berufsbereichen, und dies unabhängig von der Durchführungsform (Vollzeit/Teilzeit, schulisch/außerschulisch). Zuschüsse werden von den Ämtern für Ausbildungsförderung in den Kreisen gewährt, Darlehen von der Deutschen Ausgleichsbank (DtA).

Maßnahmen sind förderungswürdig, wenn sie

1. in Vollzeitform

- mindestens 400 Unterrichtsstunden umfassen,
- innerhalb von 36 Monaten abschließen und wenn
- in der Regel in jeder Woche an vier Werktagen Lehrveranstaltungen mit einer Dauer von mindestens 25 Unterrichtsstunden stattfinden.

2. in Teilzeitform

- mindestens 400 Unterrichtsstunden umfassen,
- innerhalb von 48 Monaten abschließen und wenn
- in der Regel innerhalb von acht Monaten an mindestens 150 Unterrichtsstunden Lehrveranstaltungen stattfinden.

Die Förderung besteht aus einem monatlichen Beitrag zum Lebensunterhalt, der z.T. als Zuschuss bzw. als Darlehen gewährt wird und sich nach Familienstand und Anzahl der Kinder richtet. Diese Unterhaltsbeiträge sind einkommens- und vermögensabhängig. Die aktuellen Höchstförderbeträge sind:

614 Euro	für allein Stehende ohne Kind (davon 230 Euro Zuschuss/384 Euro Darlehen),
793 Euro	für allein Stehende mit einem Kind (230 Euro/563 Euro),
829 Euro	für Verheiratete (230 Euro/599 Euro),
1 008 Euro	für Verheiratete mit einem Kind (230 Euro/778 Euro),
1 187 Euro	für Verheiratete mit zwei Kindern (230 Euro/957 Euro).

Für jedes weitere Kind erhöht sich der Darlehensanteil des Unterhaltsbeitrages um 179 Euro.

Als Fortbildungsstätten kommen öffentliche und private Schulen, öffentliche und private Institute sowie Fernunterrichtsinstitute in Frage, die eine nach dem AFBG förderungsfähige Fortbildung gewährleisten.

Der angestrebte Abschluss setzt eine abgeschlossene Erstausbildung nach dem Berufsbildungsgesetz, der Handwerksordnung oder in einem bundes- oder landesrechtlich anerkannten Beruf voraus, und die Maßnahme muss auf Fortbildungsabschlüsse vorbereiten, die auf den Grundlagen von Bestimmungen des Berufsbildungsgesetzes, der Handwerksordnung und des Seemannsgesetzes beruhen. Dazu kommen noch landesrechtliche Regelungen für Berufe im Gesundheits-

wesen sowie im Bereich der sozialpflegerischen und sozialpädagogischen Berufe.

Nicht gefördert werden Fortbildungsabschlüsse, die oberhalb der Meisterebene liegen, z. B. ein Hochschulabschluss. Förderungsberechtigt sind Deutsche und bestimmte Gruppen von bevorrechtigten Ausländern, die sich bereits 5 Jahre rechtmäßig in Deutschland aufgehalten haben und erwerbstätig gewesen sind.

Als Zuschuss werden ein Teil des Unterhaltsbeitrages bei Vollzeitmaßnahmen und Kinderbetreuungskosten bei Voll- und Teilzeitmaßnahmen, als Darlehen ein Teil des Unterhaltsbeitrages bei Vollzeitmaßnahmen sowie der Maßnahmebeitrag bei Voll- und Teilzeitmaßnahmen gewährt. Der Maßnah-

mebeitrag ist einkommens- und vermögensabhängig und dient zur Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren.

Der Geförderte kann frei entscheiden, ob und in welchem Umfang er das Darlehen in Anspruch nehmen will. In der Statistik wird nur das bewilligte Darlehen nachgewiesen, nicht das tatsächlich ausgezahlte.

2.2 Ergebnisse

Im Jahr 2004 wurden 2 339 Personen im Rahmen einer Aufstiegsförderung nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) unterstützt. Dies waren 5,2 Prozent mehr als im Vorjahr. In den beiden Jahren zuvor waren noch drei- bzw.

Tabelle 4: Geförderte und finanzieller Aufwand 1997 bis 2004 nach Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen

Jahr	Geförderte			Finanzieller Aufwand		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	Zuschuss	Darlehen
	Anzahl			1 000 EUR		
INSGESAMT						
1997	532	263	269	1 439	205	1 234
1998	532	236	296	1 376	189	1 187
1999	527	196	331	1 220	155	1 066
2000	542	201	341	1 253	162	1 092
2001	602	211	391	1 506	199	1 307
2002	1 347	266	1 081	3 357	1 007	2 350
2003	2 223	285	1 938	4 739	1 543	3 196
2004	2 339	301	2 038	4 395	1 434	2 960
Nach Fortbildungsstätten						
Öffentliche Schulen						
1997	307	198	109	946	161	785
1998	269	172	97	845	144	701
1999	230	130	100	610	101	509
2000	213	122	91	581	100	482
2001	227	134	93	723	128	595
2002	403	177	226	1 235	387	848
2003	562	202	360	1 490	477	1 013
2004	610	212	398	1 564	483	980
Private Schulen						
1997	112	45	67	298	36	261
1998	93	33	60	236	28	208
1999	83	32	51	209	31	178
2000	80	31	49	218	30	188
2001	95	26	69	219	24	195
2002	214	25	189	488	145	343
2003	418	24	394	845	270	575
2004	360	22	338	554	181	373
Lehrgang an öffentlichen Instituten						
1997	54	8	46	85	3	82
1998	80	11	69	123	7	117
1999	103	16	87	177	12	166
2000	107	28	79	188	19	168
2001	121	20	101	225	18	207
2002	250	31	219	548	163	385
2003	388	39	349	812	275	537
2004	420	45	375	750	246	504

**Noch: Tabelle 4: Geförderte und finanzieller Aufwand 1997 bis 2004
nach Fortbildungsstätten und Fortbildungszielen**

Jahr	Geförderte			Finanzieller Aufwand		
	insgesamt	Vollzeit	Teilzeit	zusammen	Zuschuss	Darlehen
	Anzahl			1 000 EUR		
Lehrgang an privaten Instituten						
1997	55	12	43	107	4	103
1998	88	20	68	170	10	160
1999	106	18	88	217	11	206
2000	132	20	112	251	12	239
2001	148	31	117	332	29	303
2002	455	32	423	1 015	291	724
2003	821	20	801	1 526	498	1 028
2004	906	22	884	1 464	483	980
Fernlehrgang an öffentlichen Instituten						
1997	-	-	-	-	-	-
1998	-	-	-	-	-	-
1999	-	-	-	-	-	-
2000	2	-	2	5	-	5
2001	2	-	2	-	-	-
2002	4	1	3	23	6	17
2003	2	-	2	2	1	1
2004	7	-	7	8	3	5
Fernlehrgang an privaten Instituten						
1997	4	-	4	2	-	2
1998	2	-	2	2	-	2
1999	5	-	5	7	-	7
2000	8	-	8	10	-	10
2001	9	-	9	7	-	7
2002	21	-	21	48	15	33
2003	32	-	32	64	22	43
2004	36	-	36	55	18	36
Auslandsfall (§ 5 Abs. 2)						
1997	-	-	-	-	-	-
1998	-	-	-	-	-	-
1999	-	-	-	-	-	-
2000	-	-	-	-	-	-
2001	-	-	-	-	-	-
2002	-	-	-	-	-	-
2003	-	-	-	-	-	-
2004	-	-	-	-	-	-
Nach Fortbildungszielen						
Berufsbildungsgesetz						
1997	144	60	84	350	52	298
1998	163	76	87	380	63	316
1999	155	70	85	323	51	273
2000	183	80	103	477	64	413
2001	237	89	148	598	85	513
2002	508	100	408	1 298	388	910
2003	800	88	712	1 788	585	1 203
2004	806	90	716	1 509	499	1 011
Handwerksordnung						
1997	338	185	153	960	138	822
1998	293	133	160	818	107	710
1999	271	104	167	679	88	591
2000	234	100	134	562	82	480
2001	237	93	144	618	81	538
2002	351	123	228	1 060	334	726
2003	506	149	357	1 397	458	939
2004	551	152	399	1 335	430	905
Sonstige						
1997	50	18	32	129	14	115
1998	76	27	49	178	18	160
1999	101	22	79	218	16	203
2000	125	21	104	214	15	199
2001	128	29	99	290	33	257
2002	453	41	412	945	266	679
2003	917	48	869	1 555	501	1 054
2004	982	59	923	1 551	505	1 044

**Tabelle 5: Geförderte, Voll- und Teilzeitfälle 1997 bis 2004
nach Geschlecht**

Jahr	Geförderte			Vollzeitfälle			Teilzeitfälle		
	insgesamt	weiblich		insgesamt	weiblich		insgesamt	weiblich	
	Anzahl		%	Anzahl		%	Anzahl		%
1997	532	73	13,7	263	38	14,4	269	35	13,0
1998	532	85	16,0	236	36	15,3	296	49	16,6
1999	527	91	17,3	196	30	15,3	331	61	18,4
2000	542	107	19,7	201	30	17,9	341	77	22,6
2001	602	134	22,3	211	38	18,0	391	96	24,6
2002	1 347	323	24,0	266	51	19,2	1 081	272	25,2
2003	2 223	585	26,3	285	59	20,7	1 938	526	27,1
2004	2 339	673	28,6	301	62	20,6	2 038	611	30,0

zweistellige Zuwachsraten erzielt worden, die auf verbesserte Rahmenbedingungen ab dem Jahr 2002 zurück geführt werden können. In den Jahren 1997 bis 2001 hatte sich dagegen nur eine Steigerung um 13 Prozent ergeben, zwischen 1998 und 1999 sogar ein leichter Rückgang.

Die Zahl der in Vollzeit Geförderten hat sich dabei seit 1997 nur unwesentlich erhöht, so dass sich der zahlenmäßige Anstieg der Förderungsfälle nahezu ausschließlich auf die in Teilzeit Geförderten bezieht. Zwischen 2003 und 2004 machte die Zunahme der Vollzeit Geförderten lediglich 16 Personen aus.

Der finanzielle Aufwand insgesamt verringerte sich von 1997 bis 2000 von 1,439 Mio. Euro auf 1,253 Mio. Euro. Bis 2003 stieg er dann um 278 Prozent auf 4,739 Mio. Euro an und sank im letzten Jahr um 7,3 Prozent auf nunmehr 4,395 Mio. Euro.

Der als Zuschuss gewährte Beitrag bewegte sich bis einschließlich 2001 um die 200 000 Euro, stieg im Folgejahr um das Fünffache und damit erstmals über die Millionengrenze. Zwischen 2002 und 2003 legte er um weitere 53 Prozent zu auf 1,543 Mio. Euro und fiel im Jahr 2004 um 7 Prozent auf 1,434 Mio. Euro. Der als Darlehen gewährte Beitrag nahm seit 1999 zunächst kontinuierlich ab und 2002 sowie 2003 deutlich zu. Im Jahr 2004 fiel er um 7,4 Prozent auf 2,96 Mio. Euro. Der Anteil des Darlehensbetrags am gesamten finanziellen Aufwand, der 1997 noch 85,8 Prozent betragen hatte, beträgt mittlerweile noch 67,3 Prozent.

Der Anteil der Geförderten an öffentlichen Schulen an der Gesamtzahl der Geförderten verringerte sich zwischen 1997 und 2003 von 58 Prozent auf 25 Prozent, und zwar zugunsten der Teilnehmer an Lehrgängen privater Institute, deren Anteil sich im gleichen Zeitraum von 10 auf 37 Prozent erhöht hat. Im letzten Jahr wurde diese Entwicklung gestoppt, und der Anteil der an öffentlichen Schulen Geförderten stieg wieder um einen Prozentpunkt auf 26 Prozent an. Dieses Plus ging jedoch zu Lasten der privaten Schulen, da die privaten Institute ihren

"Marktanteil" auf fast 39 Prozent steigern konnten. Fernlehrgänge spielen in diesem Zusammenhang keine nennenswerte Rolle.

Die Anzahl der Geförderten nach dem Berufsbildungsgesetz ist seit 1997, mit Ausnahme eines kurzzeitigen Einbruchs im Jahr 1999, bis zum Jahr 2003 um über 450 Prozent gestiegen. Im Jahr 2004 hat es dagegen keine nennenswerten Veränderungen gegeben. Die Anzahl der Geförderten nach der Handwerksordnung hingegen hat von 1997 bis 2000 um fast ein Drittel abgenommen, um sich dann bis 2003 wieder zu verdoppeln. 2004 betrug die Zunahme gut 10 Prozent. Einen hohen Zuspruch haben die "sonstigen Bildungsziele", wie z. B. der Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe, erfahren. Die Teilnehmerzahl ist hier von 50 im Jahre 1997 auf 982 kontinuierlich angewachsen.

Während sich die Anzahl der geförderten Personen insgesamt von 1997 bis 2004 um über 340 Prozent erhöhte, stieg die Zahl der geförderten Frauen sogar um rund 820 Prozent. Der Anteil der Frauen an allen Geförderten ist dabei von 13,7 Prozent auf 28,8 Prozent angewachsen. Bei den in Vollzeit Geförderten erhöhte sich der Frauenanteil von 14,4 Prozent auf 20,6 Prozent und bei den in Teilzeit Geförderten von 13,0 Prozent auf 30,0 Prozent.

Sowohl in Vollzeit geförderte Männer als auch Frauen hatten zu rund 80 Prozent kein Einkommen. Etwas mehr als 10 Prozent kamen auf ein Jahreseinkommen von unter 5 000 Euro.

3. Zusammenfassung der beiden Förderungswege

Ausbildungs- und Aufstiegsförderung wurden im Jahr 2004 im Saarland von insgesamt 9 372 Personen in Anspruch genommen. Dies waren 51 Prozent mehr als im Vergleichsjahr 1997. Die Zahl der Schüler/-innen und Studierenden ist dabei von

**Tabelle 6: Vergleichende Entwicklung von BAFöG und AFBG
1997 bis 2004**

Jahr	BAFöG			AFBG			BAFöG und AFBG	
	Geförderte insgesamt	Art der Förderung		Geförderte insgesamt	Art der Förderung		Geförderte insgesamt	Ausgaben in 1 000 Euro
		Zuschuss	Darlehen		Zuschuss	Darlehen		
		%			%			
1997	5 672	61,4	38,6	532	14,2	85,8	6 204	13 925
1998	5 214	62,2	37,8	532	13,7	86,3	5 746	12 805
1999	5 135	62,5	37,5	527	12,7	87,4	5 662	12 355
2000	5 247	62,5	37,4	542	12,9	87,2	5 789	12 684
2001	6 028	62,5	37,4	602	13,2	86,8	6 630	15 718
2002	7 021	62,0	38,0	1 347	30,0	70,0	8 368	20 212
2003	7 772	62,3	37,7	2 223	32,6	67,4	9 995	22 695
2004	7 033	62,9	37,1	2 339	32,6	67,4	9 372	21 471

5 672 auf 7 033 bzw. um 24 Prozent, die Zahl der angehenden Meister von 532 auf 2 339 bzw. um 340 Prozent angestiegen.

Bei Schülern/-innen und Studierenden insgesamt werden gut zwei Drittel der Förderung als Zuschuss und ein Drittel als Darlehen vergeben. Bei den Meistern verhält es sich genau umgekehrt.

Die Gesamtausgaben aller Fördermaßnahmen sind zwischen 1997 und 2004 von 13,9 Mio. Euro auf 21,4 Mio. Euro bzw. um 54 Prozent gestiegen, die Schüler- und Studentenförderung von 12,5 Mio. Euro auf 17,1 Mio. Euro und die Meisterförderung von 1,4 auf 4,4 Mio. Euro.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes

I. Zusammenfassende Schriften

Statistisches Jahrbuch für das Saarland

Das Statistische Jahrbuch bietet aktuelle Informationen aus allen wichtigen Bereichen des sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens. Die Darstellung in Tabellenform, die vielfach mehrjährige Vergleiche erlaubt, wird durch textliche Erläuterungen sowie durch übersichtliche Schaubilder und Grafiken ergänzt. Wichtige Daten aus der amtlichen Statistik der anderen Bundesländer sowie der Länder der EU runden das Informationsangebot ab.

Statistik-Journal, Statistisches Monatsheft Saarland

Das Statistik-Journal informiert monatlich über aktuelle Ergebnisse aus vielen Bereichen der amtlichen Statistik. Neben Textbeiträgen geben Grafiken und ein Zahlenspiegel umfassende Einblicke in das wirtschaftliche und soziale Geschehen im Saarland.

Saarland heute - Statistische Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Statistisches Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit der Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie". Die Publikation zeigt ein Panorama der grenzüberschreitenden europäischen Region in Wort, Zahl und Bild über die demografische, wirtschaftliche und soziale Lage. Bei dem zweisprachigen Werk (deutsch und französisch) handelt es sich um eine Gemeinschaftsveröffentlichung der beteiligten statistischen Ämter.

Broschüre "Statistische Kurzinformationen Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie"

Erscheint unregelmäßig im Wechsel mit dem Statistischen Jahrbuch "Saar-Lor-Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonie" und enthält die wichtigsten Daten des Jahrbuchs in aktueller Darstellung.

II. Fachstatistische Schriften

Handbuch Öffentliche Finanzen

Erscheinungsweise jährlich. Das Handbuch stellt Grunddaten über die aktuelle Finanzsituation im öffentlichen Bereich zur Verfügung. Angegeben sind sowohl einfache Bestandszahlen als auch funktional gegliederte Ergebnisse für die Gemeinden und das Land.

Statistische Berichte

Zur schnellen Unterrichtung von Verwaltung und anderen Interessenten werden hier die neuesten Ergebnisse der laufenden Statistiken wie auch die ersten Resultate von Sondererhebungen veröffentlicht. Ihre sachliche Gliederung ist sehr differenziert und in der Regel bundeseinheitlich festgelegt.

BILDUNG - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

UMWELT - Kurzinformationen *(erscheint jährlich)*

Faltblatt LANDWIRTSCHAFT *(erscheint jährlich)*

III. Reihen

Einzelschrift zur Statistik des Saarlandes

In dieser Reihe, die bis heute mehr als 100 Bände umfasst, werden aus dem gesamten Spektrum der amtlichen Statistik schwerpunktmäßig Einzelthemen behandelt. Insbesondere werden hier Ergebnisse von Erhebungen dargestellt, die nur in mehrjährigen Abständen stattfinden, so etwa die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung, Handels- und Gaststättenzählung, Handwerkszählung etc.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte)

In dieser Reihe werden sachlich und teils auch regional tief gegliederte Ergebnisse mit fachlichen Schwerpunkten veröffentlicht. Regelmäßig erscheinen die Sonderhefte aus den Bereichen Produzierendes Gewerbe, Agrarberichterstattung und allgemein bildende Schulen.

Saarländische Gemeindezahlen

In diesem jährlich erscheinenden Heft werden Informationen aus den verschiedensten Bereichen der amtlichen Statistik auf Gemeinde- und Kreisebene veröffentlicht.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder - Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter

Ergebnisse über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttoinlandsprodukts nach Ländern sowie Bruttowertschöpfung und verfügbares Einkommen der kreisfreien Städte und Landkreise. Erscheinungsweise mehrmals jährlich.

IV. Verzeichnisse

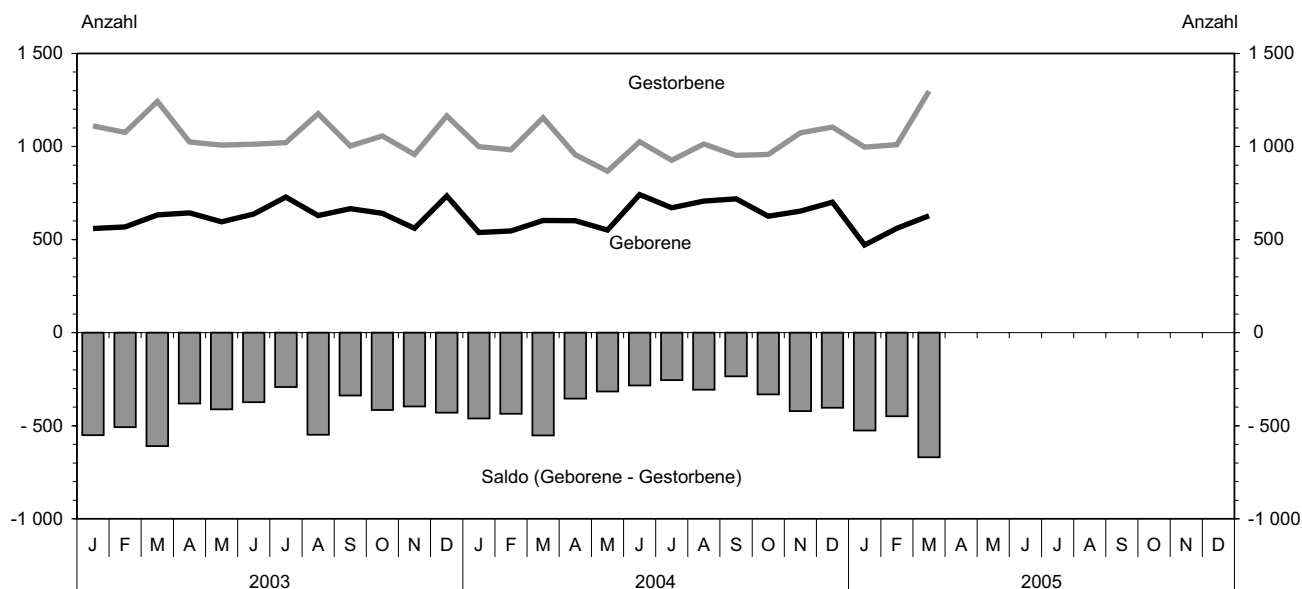
wie Gemeindeverzeichnis, Schulverzeichnis, Verzeichnis der Kindertageseinrichtungen, Krankenhausverzeichnis, Straßenverzeichnis, Märkte im Saarland usw. werden in der Regel jährlich aktualisiert herausgegeben und sind teils auch in elektronischer Form lieferbar oder - wie der SAPLIS-Datenbestandskatalog - über Internet abrufbar.

STATISTISCHES LANDESAMT SAARLAND - Presse- und Informationsdienst

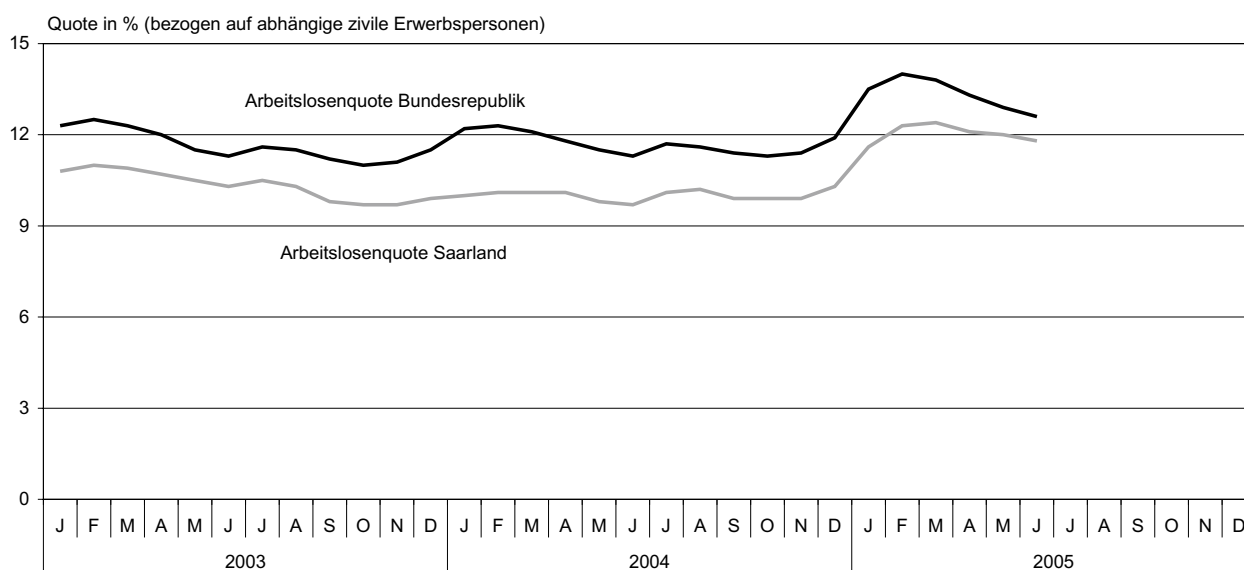
Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken, ☎ 06 81/5 01 - 59 13/- 59 25, Telefax 06 81/5 01 - 59 21

E-Mail: statistik@stala.saarland.de Internet: <http://www.statistik.saarland.de>

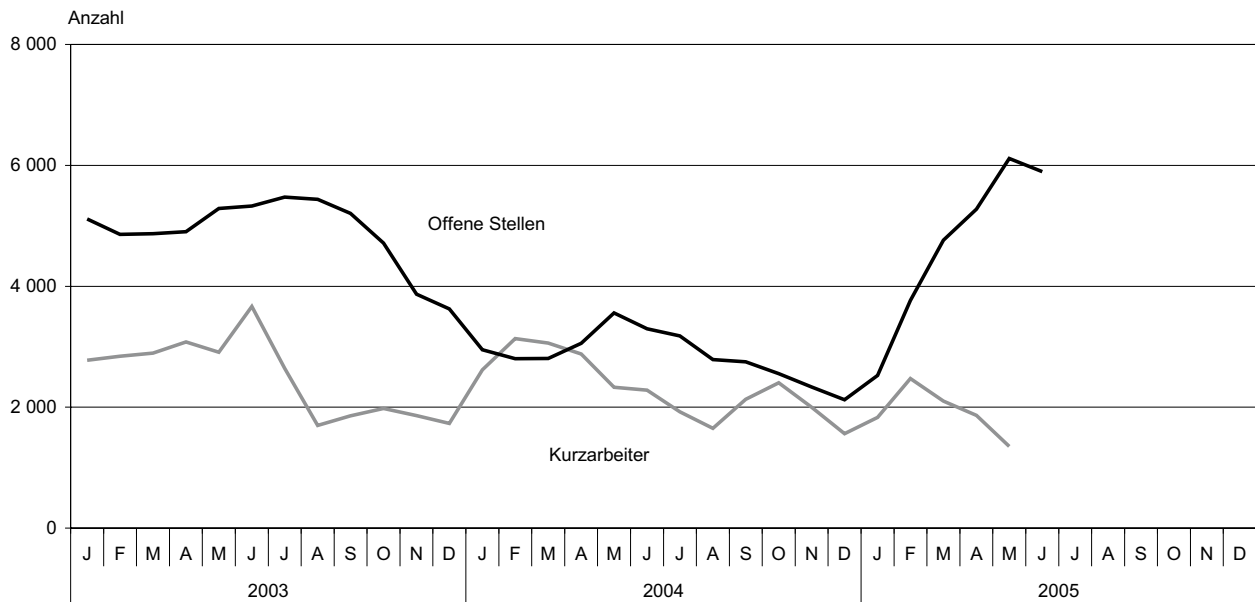
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



ARBEITSLOSE

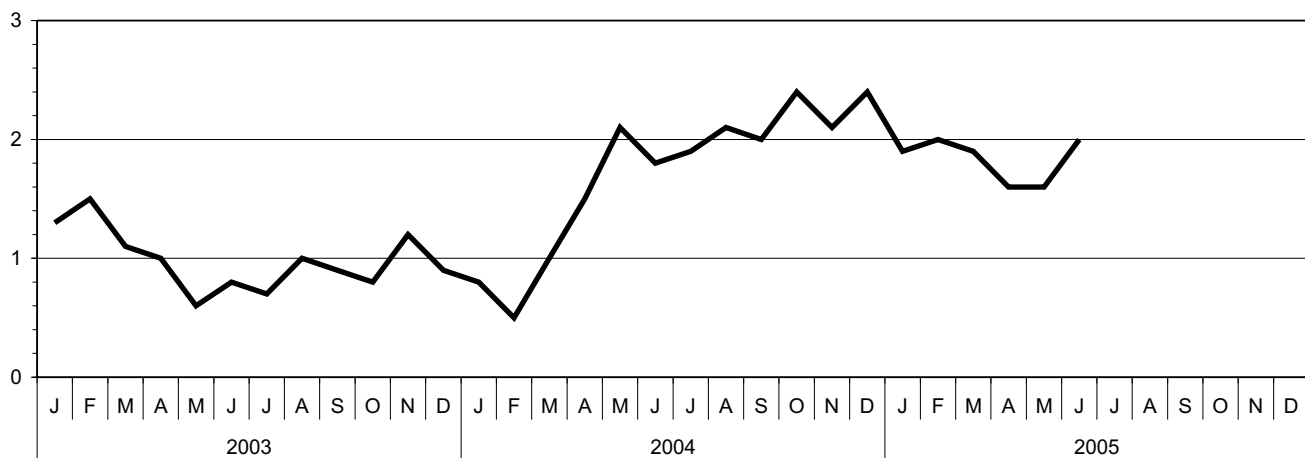


KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND

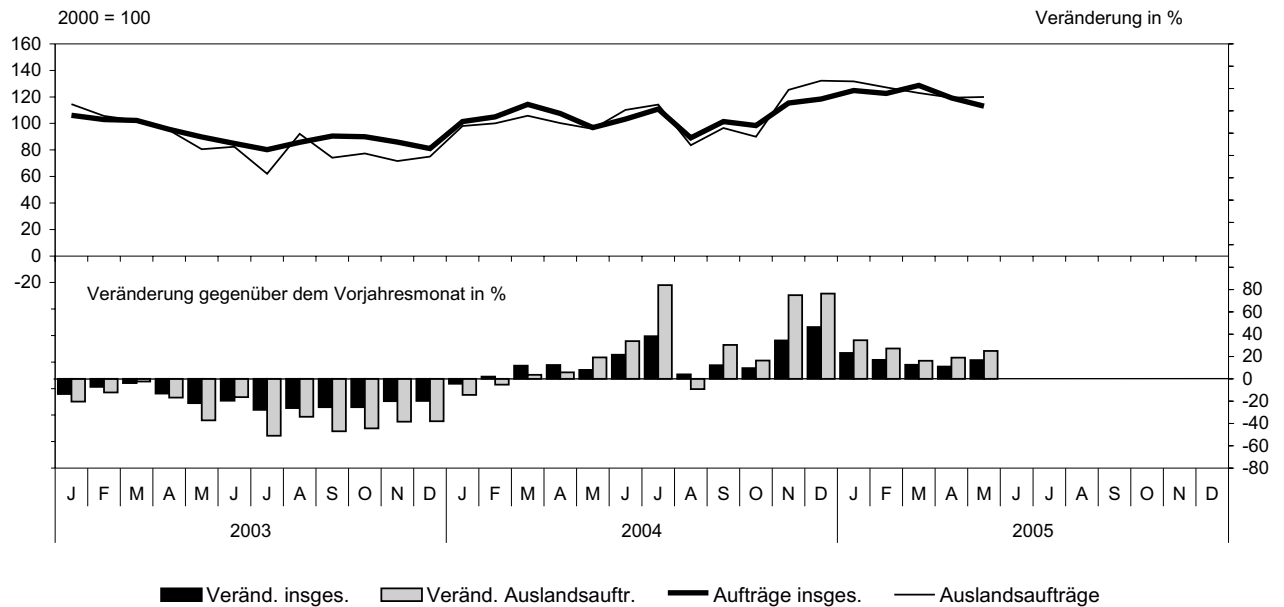


VERBRAUCHERPREISINDEX IM SAARLAND

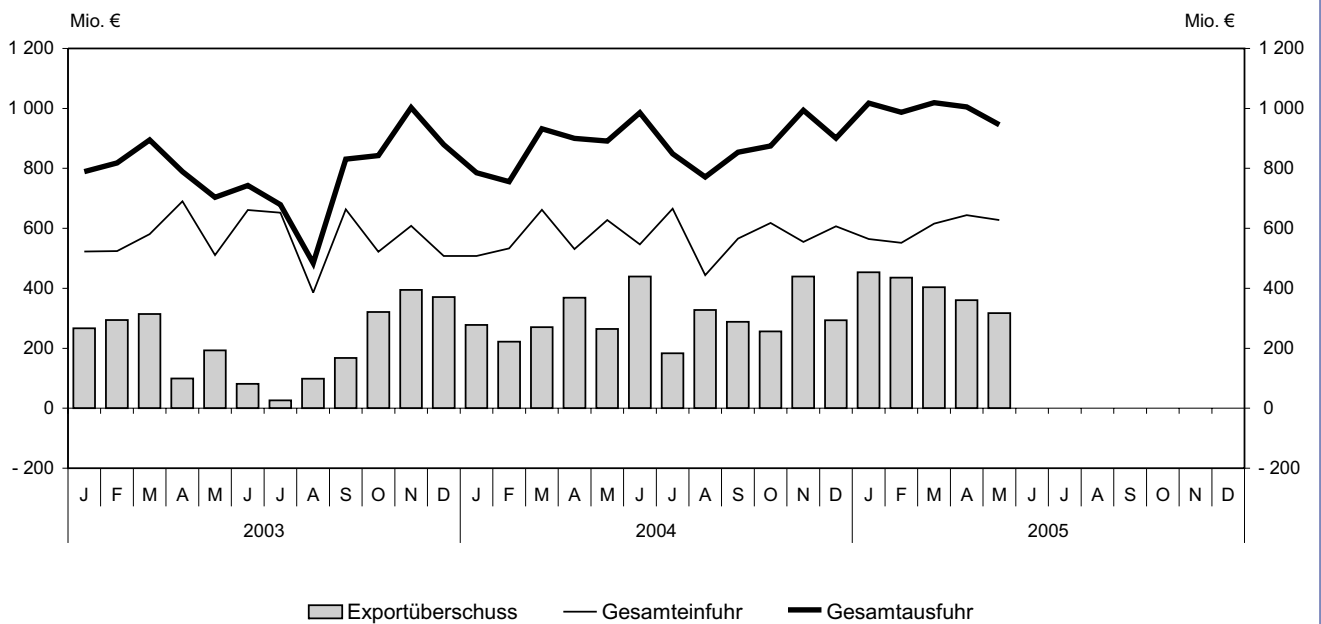
Verbraucherpreisindex im Saarland
Basis 2000 = 100
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



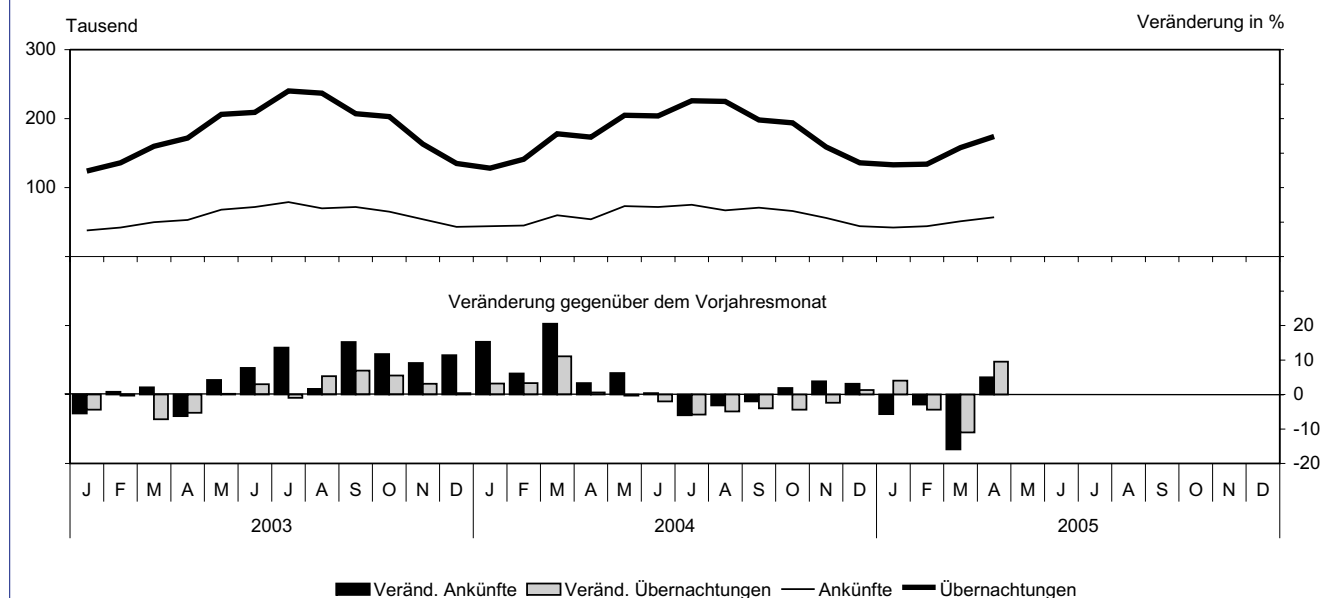
AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE IM SAARLAND



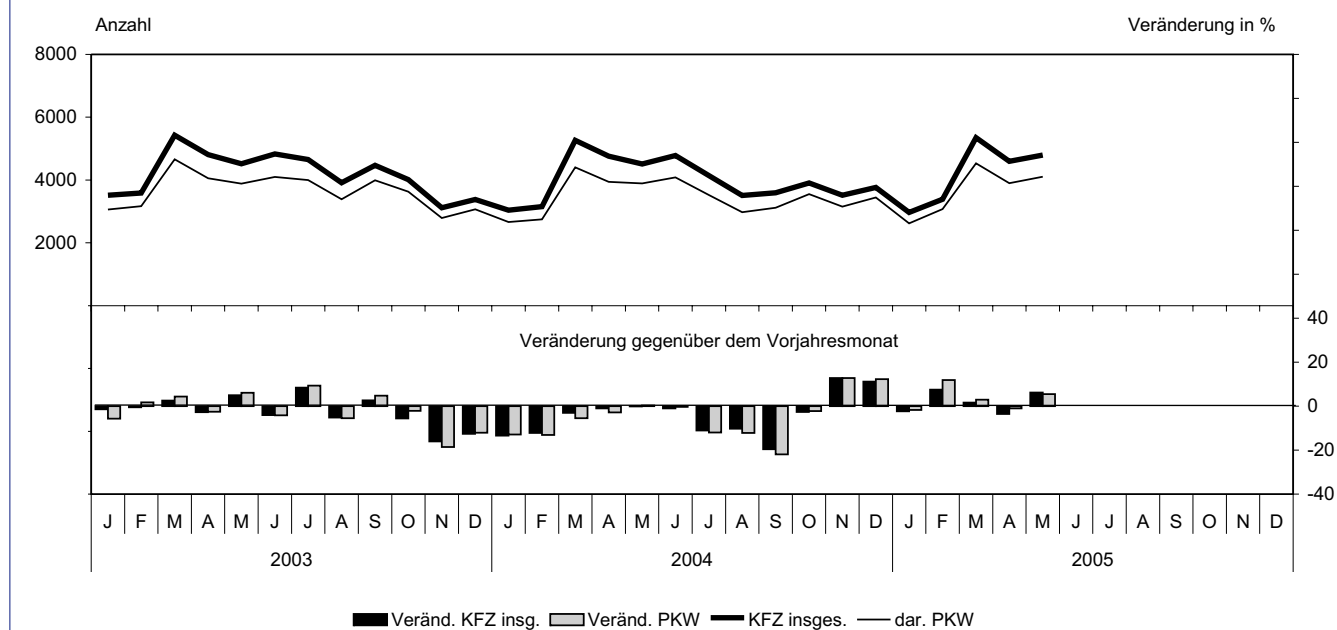
AUSSENHANDEL IM SAARLAND



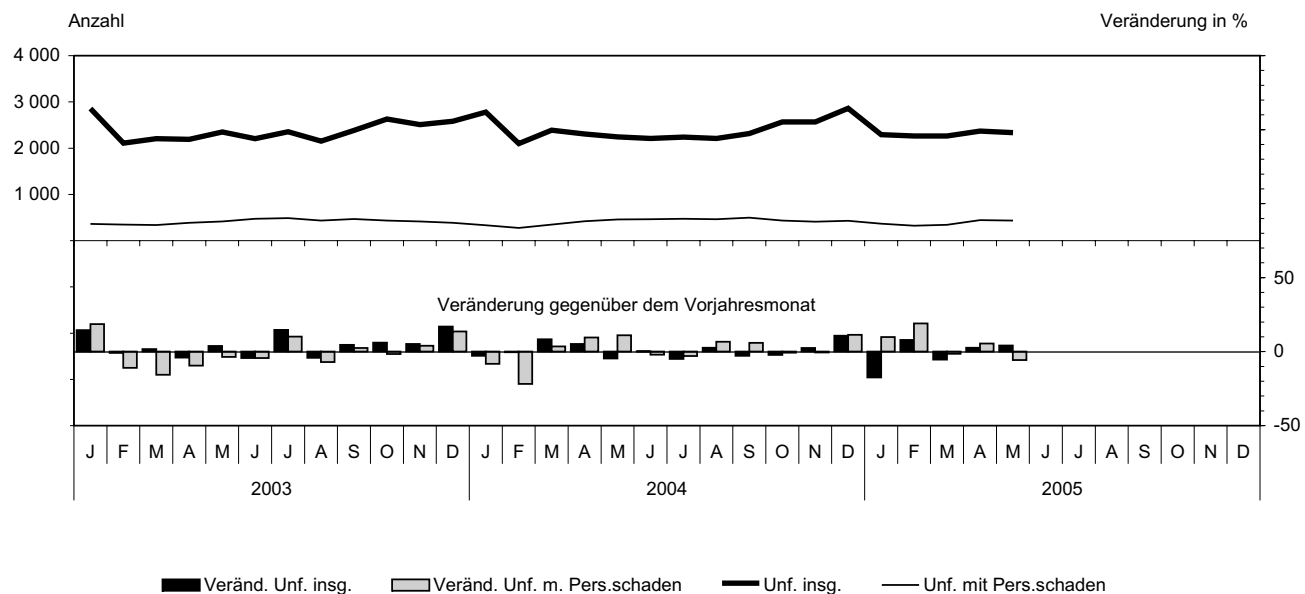
GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



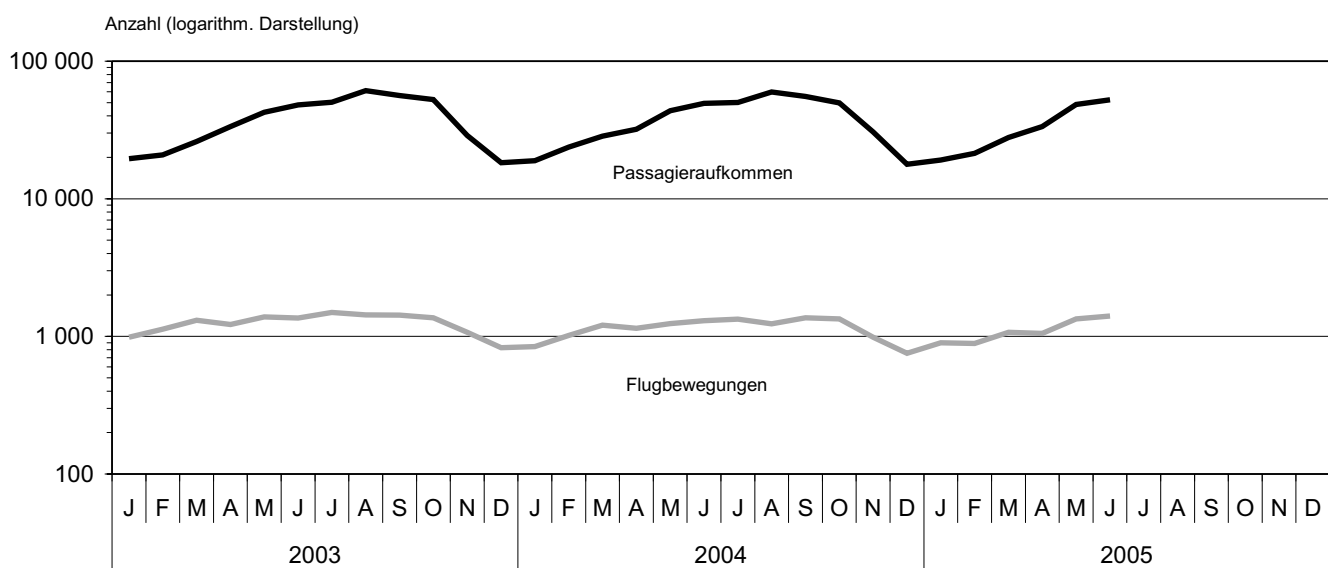
KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN



Konjunktur aktuell

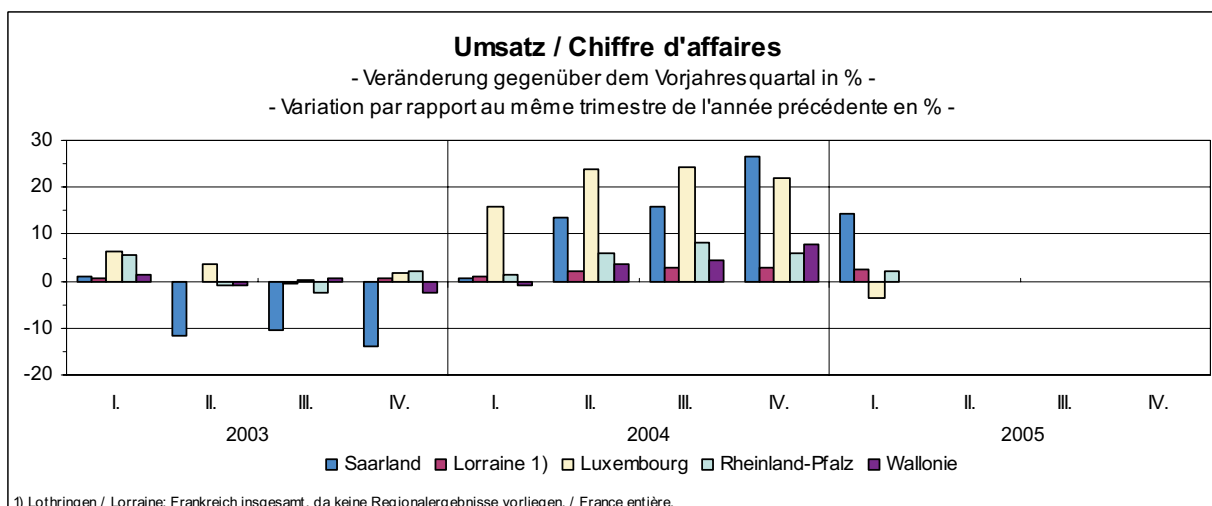
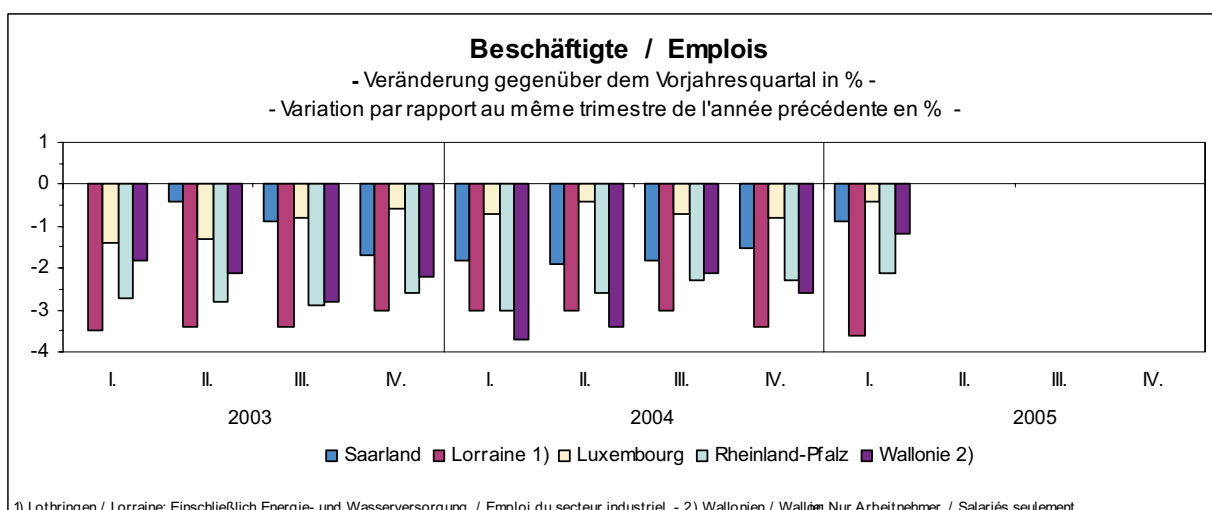
Conjoncture actuelle

I. Quartal · Trimestre 2005

Großregion Saar – Lor – Lux – Rheinland-Pfalz – Wallonien
Grande Région Saar – Lor – Lux – Rhénanie-Palatinat – Wallonie

29.07.2005

Verarbeitendes Gewerbe · Industrie manufacturière (NACE D)



Herausgeber · Éditeurs: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Études Économiques – INSEE, Direction Régionale de Lorraine, Nancy · STATEC – Service Central de la Statistique et des Études Économiques, Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems · Institut wallon de l'évaluation, de la prospective et de la statistique – IWEPS, Jambes (Namur).

Großregion Saar - Lor - Lux - Rheinland-Pfalz - Wallonien
Grande Région Saar - Lor - Lux - Rhénanie-Palatinat - Wallonie

Jahr Année	Quartal Trimestre	Beschäftigte im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Emplois dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie ²⁾
2003	I.	0,0	-3,5	-1,4	-2,7	-1,8
	II.	-0,4	-3,4	-1,3	-2,8	-2,1
	III.	-0,9	-3,4	-0,8	-2,5	-2,8
	IV.	-1,7	-3,0	-0,6	-2,6	-2,2
2004	I.	-1,8	-3,0	-0,7	-3,0	-3,7
	II.	-1,9	-3,0	-0,4	-2,6	-3,4
	III.	-1,8	-3,0	-0,7	-2,3	-2,1
	IV.	-1,5	-3,4	-0,8	-2,3	-2,6
2005	I.	-0,9	-3,6	-0,4	-2,1	-1,2
	II.					
	III.					
	IV.					

1) Lothringen / Lorraine: Einschließlich Energie- und Wasserversorgung. / Emploi du secteur industriel. - 2) Wallonien / Wallonie: Nur Arbeitnehmer. / Salariés seulement.

Jahr Année	Quartal Trimestre	Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (NACE D) Chiffre d'affaires dans l'industrie manufacturière (NACE D)				
		Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in % Variation par rapport au même trimestre de l'année précédente en %				
		Saarland	Lorraine ¹⁾	Luxembourg	Rheinland-Pfalz	Wallonie
2003	I.	1,0	0,7	6,2	5,5	1,4
	II.	-11,6	-0,1	3,5	-1,1	-0,8
	III.	-10,3	-0,6	0,2	-2,6	0,5
	IV.	-14,0	0,7	1,8	2,1	-2,4
2004	I.	0,6	1,0	15,9	1,4	-1,0
	II.	13,5	2,3	23,8	5,8	3,8
	III.	15,7	3,0	24,1	8,2	4,3
	IV.	26,5	2,8	22,0	5,9	7,7
2005	I.	14,4	2,6	-3,5	2,3	
	II.					
	III.					
	IV.					

1) Lothringen / Lorraine: Frankreich insgesamt, da keine Regionalergebnisse vorliegen. / France entière.

VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

Statistische Berichte im Monat Mai 2005

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am 31.03.2004	A VI 5 - vj 1/2004	Energiebilanz und CO ₂ -Bilanz des Saarlandes 2002	E IV 4 - j 2002
Ernteberichterstattung 2004	C II 1 - j 2004	Außenhandel im Jahr 2004	G III 1,3 - hj 2/2004
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im März 2005	E I 1 - m 3/2005	Straßenverkehrsunfälle im Januar 2005	H I 1 - m 1/2005
Baugewerbe im Februar 2005	E II 1/ E III 1 - m 2/2005	Verbraucherpreisindex April 2005	M I 2 - m 4/2005
		Verbraucherpreisindex Mai 2005	M I 2- m 5/2005

Statistische Berichte im Monat Juni 2005

Auszubildende im Saarland 2004	B II 5 - j 2004	Fremdenverkehr im Januar 2005	G IV 1 - m 1/2005
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im April 2005	E I 1 - m 4/2005	Fremdenverkehr im Februar 2005	G IV 1 - m 2/2005
Produktionsindex und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes 1. Vierteljahr 2005	E I 2 - vj 1/2005	Straßenverkehrsunfälle im Februar 2005	H I 1 - m 2/2005
Baugewerbe im März 2005	E II 1/ E III 1 - m 3/2005	Straßenverkehrsunfälle im März 2005	H I 1 - m 3/2005
Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 2005	F II 1 - vj 1/2005	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Januar 2005	N I 1 - vj 1/2005

MITTEILUNGEN DES AMTES

Informationen zur Bundestagswahl am 18. September 2005

Zur Bundestagswahl am 18. September 2005 hat das Statistische Landesamt die Informationsbroschüre "Informationen zur Bundestagswahl am 18. September 2005" herausgegeben.

Die tabellarischen Darstellungen enthalten die Ergebnisse der Gemeinden und des Landes für die Bundestagswahlen 1998 und 2002 sowie für die Landtagswahl 2004. Daneben werden Daten der repräsentativen Wahlstatistik, die Aufschluss über die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht geben, sowie Vergleichsdaten für die übrigen Bundesländer und das Bundesgebiet dargestellt. Strukturdaten der saarländischen Gemeinden, Kreise und Wahlkreise vervollständigen das Angebot.

Die Printausgabe der Informationsbroschüre ist zu einem Entgelt von 9,00 Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich beim Statistischen Landesamt Saarland, Telefon 0681/ 501-5927, Fax 0681/501-5921 oder E-Mail statistik@stala.saarland.de. Erstmals werden diese Informationen unter <http://www.statistik.saarland.de> als kostenloser Download zur Verfügung gestellt.